

Neujahrsblatt

2009



Wangen an der Aare

Inhaltsverzeichnis 2009

Vorwort	2
600 Jahre Vertreter der Stadt Bern bzw. des Standes Bern, von 1408 bis 2008 auf dem Schloss zu Wangen <i>Hählen Markus</i>	4
Erste Eindrücke der Mühlethaler'schen Bilderchronik <i>Hählen Markus</i>	34
Vom Schicksal der früheren Bäche um Wangen <i>Rikli Heinrich</i>	39
Kennen Sie Wangen? <i>Jost Hans</i>	45
„Willy Portmann: Kirche Wangen an der Aare!“ – In Erinnerung an Pfarrer Portmann <i>Domherr Maier Alex, Pfarrer</i>	48
Jahreschronik <i>Klaus Elsbeth, Grünig Martina</i>	53
Unsere Verstorbenen	58
In eigener Sache	59

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins

Am Donnerstag, dem 29. September 1988, um 19.00 Uhr abends wurde im Haus von Dr. Franz Schmitz der Museumsverein Wangen an der Aare aus der Taufe gehoben. Sinn und Zweck des Vereins sollte sein, die kulturelle Seite der Region und insbesondere diejenige von Wangen an der Aare der Bevölkerung nahe zu bringen. Das Initiativkomitee bestand aus sieben Männern, welche die Gründungsurkunde unterzeichnet haben. Einer der Initianten, Dr. Franz Schmitz, Ehrenmitglied des Museumsvereins, feierte am 9. November seinen neunzigsten Geburtstag und wir möchten ihm an dieser Stelle im Namen aller Mitglieder nochmals herzlich hiezu gratulieren.

Das Neujahrsblatt seinerseits liegt dieses Jahr mit der zwanzigsten Ausgabe vor. Eine vorgesehene Jubiläumsausgabe dieses Neujahrsblattes hätte unsere zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten überschritten und musste vom Vorstand schweren Herzens fallen gelassen werden. Den Ausschlag zu dieser Entscheidung war die Erkenntnis, dass der Inhalt einem Jubiläums-Hochglanzblatt vorzuziehen sei. Gerne hoffen wir, dass es uns trotzdem gelungen ist, das Interesse unserer Leser mit einem Neujahrsblatt in gewohntem Kleid gebührend zu wecken. Den Autoren der verschiedenen Beiträge sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Im Juni fanden anlässlich unseres Jahresausfluges 25 Mitglieder und Gäste den Weg ins Alte Zeughaus in Solothurn und liessen sich durch eine kundige Person die zweitgrösste historische Waffensammlung Europas und vielleicht sogar der ganzen Welt erklären. Die Städtliführer Irene Hodel und Markus Wyss haben im zurückliegenden Jahr 10 Städtliführungen geleitet und so unser schönes Wangen vielen Interessierten präsentieren können. Den beiden entbiete ich im Namen des Vereins den allerherzlichsten Dank.

Frau Lotti Mühlethaler beschenkte unseren Verein mit sieben fein säuberlich in Leder gebundenen „Bilderschroniken von Wangen“ ihres verstorbenen Mannes Hans Mühlethaler, der im vergangenen Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Diese Zeitdokumente sind eine sehr wertvolle Bereicherung unseres Fundus. Beschreibungen, Zeichnungen und Fotografien zum Teil bereits nicht mehr existierender Objekte sind meisterhaft festgehalten und werden zukünftige Neujahrsblätter, respektive Ausstellungen sehr bereichern.

Der Museumsverein beteiligt sich an den Kosten des historisch sehr interessanten Filmes von Ursula Wittmer über „Die Fällung der Eiche“ auf der Allmend mit Fr. 1'600.-. Der Rest wird durch die Einwohnergemeinde getragen.

Nach der immer noch aktuellen Ausstellung über Helene Roth ist zur Zeit nichts neues geplant. Die Arbeit des Vorstandes geschieht hauptsächlich im Hintergrund. Die digitale Erfassung sämtlicher in Estrich und Archiv gelagerten Gegenstände etc. ist heutzutage

unerlässlich und in Anbetracht dessen, dass keine Fremdgelder eingesetzt werden können, äusserst zeitaufwändig. Markus Hählen ist unser Fachmann dazu. Für diese anspruchsvolle Aufgabe hat der Verein ein Laptop angeschafft. Die Sammlung ist mittlerweile so umfangreich, dass ohne diese Erfassung der Zugriff auf einzelne Dokumente etc. unmöglich ist.

Die Sanierung des Zeitlocken-Turminnern hat sich der Museumsverein als nächstes Ziel gesetzt. Der Reingewinn, welcher anlässlich der 750-Jahresfeier durch das Organisationskomitee erwirtschaftet wurde, beträgt ca. Fr. 12'000.- und soll voll für dieses Projekt verwendet werden. Der Kostenbeitrag der kantonalen Denkmalpflege beträgt Fr. 8'000.-. Der Vorstand ist bemüht, weitere potenzielle Kostenträger zu finden und wird sich selber im Rahmen des Möglichen an den Kosten beteiligen. Die Kosten für die Sanierung sind auf Fr. 60'000.- veranschlagt.

Der Turm ist als Erweiterung der Museumsräume im 2. Obergeschoss gedacht und würde eine weitere Attraktivierung der Visitenkarte von Wangen bringen.

Der Museumsverein ist bestrebt, Kulturgut jeglicher Provenienz zu sammeln, zu dokumentieren und an Leute weiter zu vermitteln. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, sind wir auf die Mitarbeit von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, angewiesen. Wir sind überzeugt, dass gerade Sie von Dingen wissen, seien es frühere Begebenheiten, Anekdoten und anderes mehr. Oder verfügen Sie über Gegenstände, welche von früheren Zeiten zeugen – wir möchten es gerne wissen! Tragen Sie Sorge zu dieser Art von Kultur, oder noch besser: Machen Sie aktiv mit im Museumsverein. Damit wir unseren Auftrag erfüllen können, sind wir auf Neumitglieder angewiesen. Der Mitgliederbeitrag kostet nach wie vor Fr. 25.-, was weniger als zwei Kinoeintritten entspricht. Der Museumsverein bietet aber wesentlich mehr! Wir verfügen über keine Mittel für eine Mitglieder-Werbekampagne. Werben Sie als Leser für uns und damit auch für sich. Besten Dank zum Voraus!

Zum Schluss möchte ich mich bedanken. Bei allen Mitgliedern für ihre Treue und bei den Vorstandsmitgliedern für ihre Vereinsarbeit. Für die Zeit, welche sie durch ihre Fronarbeit dem Museumsverein und damit nicht zuletzt den Lesern des diesjährigen Neujahrsblattes schenken.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen ein glückliches und sorgloses 2009.

Peter Burki, Vizepräsident

600 Jahre Vertreter der Stadt Bern bzw. des Standes Bern, von 1408 bis 2008 auf dem Schloss zu Wangen

Markus Hählen



Heinrich Gruber

1

1408-1419

1. Vogt zu Wangen, eingesetzt am Freitag nach Mittfasten (30.3.)

Grossweibel und Zimmermann.

Sein Vertrag mit der Stadt Bern wird auf 15 Jahre Amtsdauer festgelegt. Bereits 1413 erscheint ein neuer Landvogt, Petermann Wendschatz, der aber hier nicht in die Galerie aufgenommen wurde. Warum ist unbekannt. (Mehr zur Errichtung der Vogtei im NB2007 S.11ff).



Peter Ireney

2

1419-1422

13??-1443

Ratsherr, auch Schultheiss von Burgdorf und Frutigen.
Hinterliess seiner Frau ziemliche Schulden.

1414 König Sigismund genehmigt den Erwerb von Schloss und Herrschaft Wangen durch Bern.

1417 das Geschlecht der Kyburger stirbt aus.

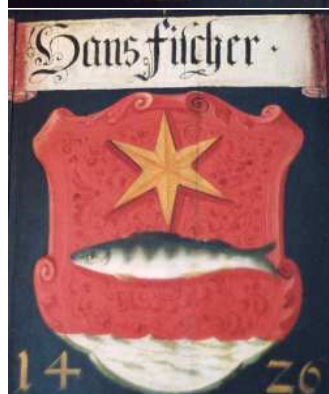


Peter von Utzingen

3

1422-1426

Ratsherr.



Hans Fischer

4

1426-1431

Ratsherr.

1430 das Rathaus von Wangen wird erstmals erwähnt (Haus Strasser Coiffeur).



Heinrich Andres**5**

1431-1432

Richter, Burgerrat, Landvogt auch zu Aarwangen.



Heinrich Gruber**6**

1432-1439

Derselbe wie der erste Vogt.



Gilg Thormann**7**

1439-1447

auch Gilgian von Zollikofen genannt, Burgerrat, Richter.



Hans Heinrich von Balmoss (auch Ballmoos)**8**

1447-1454

Herr zu Wildegg, Junker, Ratsherr.

1448 in der Fehde gegen Freiburg ficht das Wanger Fähnlein 31 Mann stark mit.



Hans Bleicker**9**

1454-1457



Peter Baumgarter, der Gerber**10**

1457-1467 14??-1497

Burgerrat, Ratsherr, Venner, Bannerträger, auch Landvogt zu Trachselwald und Lenzburg.

1463 die Gemeine Herrschaft Bipp-Bechburg wird geteilt. Bipp fällt an Bern, Bechburg an Solothurn.

1465 es werden 3000 Pfund für den Ausbau und Unterhalt der Aarebrücke aufgewendet.

**Christen Fuchs****11**

1467-1471

1468 unter Adrian von Bubenberg nehmen 30 Kriegsgesellen unter dem Wanger Fähnlein am Sundgauerzug teil.

**Ulman Häniggi (auch Uhlman Hänggi)****12**

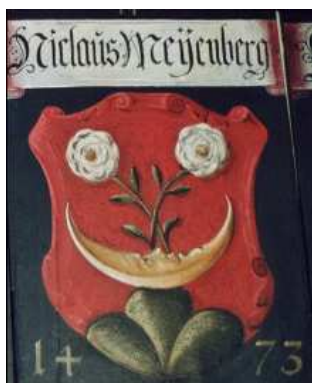
1471-1472

1471 die Gerichte Kirchberg und Alchenflüh entstehen (auf Kosten der Landvogtei Wangen).

**Heinrich Rohr****13**

1472-1473

1473 es werden 5000 Pfund für den Ausbau und Unterhalt der Aarebrücke aufgewendet.

**Niclaus Meyenberg****14**

1473-1480

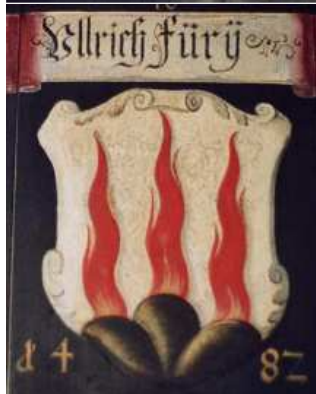
1474-77 in den Burgunderkriegen gegen Karl den Kühnen kämpfen auch Wanger tapfer mit.



Hans Eigensatz**15**

1480-1482

1480 die Chronik von Diebold Schilling berichtet über einen schweren Anprall von Schiffen an ein Brückenjoch. Gegen 200 Reisläufer sollen ertrunken sein.



Ullrich Füre**16**

1482-1487

1485 das früheste Einkünfteverzeichnis der Vogtei ist zugleich eines der kürzesten der bern. Vogteiverwaltungen.



Ulrich Vögeli**17**

1487-1491

1489 der Landvogt hat Probleme mit einem Mönch der Propstei, der sich unsittlich benimmt (mehr im NB2001).



Cunrad ab Egerten (auch Konrad ab Aegerten)**18**

1491-1493



Simon Tentenberg**19**

1493-1495



Peter Lappo**20**

1495-1500

1499 das Städtchen zählt 24 Feuerstätten (etwa 120 Pers.).

1500 die Regierung von Bern ordnet die Verhältnisse der Propstei von Wangen neu (mehr im NB2001).

**Rudolf Nötiger****21**

1500-1501 14??-1513/23

Burgerrat, Böspfenniger

Auf seine Empfehlung stellt die Regierung in Bern Wangen das Stadtrecht aus.

**Cunrad Vogt****22**

1501-1503

Auch Vogt zu Schenkenberg und Lenzburg, Ratsherr.

1501 Wangen erhält den Freiheitsbrief (Handveste oder Stadtrecht).

**Bendicht von Wingarten** (auch Weingarten)**23**

1503-1504 14??-1513

Auch Vogt zu Bipp 1494, zu Schenkenberg 1498 und zu Aarwangen 1504, Ratsherr, Venner zu Pfistern 1506, fällt in der Schlacht bei Novara.

Verheiratet, keine Kinder

**Hans Offenburg****24**

1504-1506

1504 die Herrschaft Rohrbach kommt an das Amt Wangen, damit verbessern sich die Einkünfte der Vogtei.



Bartlome Steiger (auch Steyger) **25**

1506-1509 14??-1513/17

Burgerrat, Landammann von Oberhasli, auch Vogt zu Aarburg, Ratsherr.

Zweimal verheiratet

1506/07 es werden 1184 Pfund für den Ausbau und Unterhalt der Aarebrücke aufgewendet.



Vincentz Dittlinger (auch Dittlinger) **26**

1509-1510

Burgerrat, Schultheiss von Unterseen.

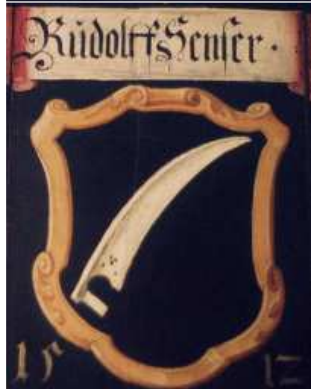
Verh.



Niclaus Huber **27**

1510-1512 14??-1512/13

Vogt zu Trachselwald, Kastlan zu Wimmis.



Rudolff Senser **28**

1512-1513 14??-1517

Venner, Kriegsrat.

1513 in der Schlacht bei Novara fechten über 30 Wanger unter Führung des früheren Vogts Weingarten (Nr. 23) mit.



Matheus Emsiger (auch Ensinger) **29**

1513-1518

Burgerrat, Ratsherr. Er ist ein Spross der bekannten Münsterbaumeisterfamilie.



Cunrad Vogt jun.**30**

1518-1521

Grossweibel.

1521 die Regierung von Bern schenkt in das Kirchlein der Propstei ein Glasgemälde.



Hans Meyer**31**

1521-1529

Ratsherr, auch Vogt zu Nidau und Zweisimmen.

Zweimal verh.

1528 Bern nimmt den neuen Glauben an (Reformation).

1529 die Propstei wird dem Vogt unterstellt (fällt an Bern).

1530 des Propstes Matten, die Dicknau, die Holzmatten, der Kaltbach und das Unterholz werden zu Schlossdomänen erklärt.



Matheus Knecht**32**

1529-1534

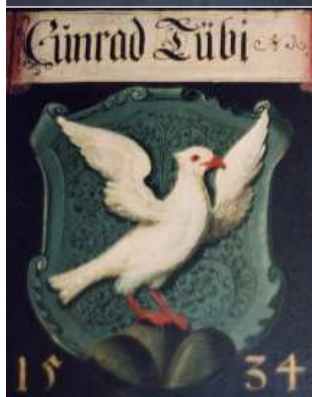
14??-1563

Burgerrat, Ratsherr, auch Vogt zu Frutigen.

Zweimal verh., mit zweiten Frau 6 Kinder

1530 Gottfried Andres wird erster Landschreiber (noch für die Ämter Wangen und Aarwangen).

1534 der Rat von Bern überlässt die Kapelle der Propstei Jakob Erbrecht als Wohnung.



Cunrad Tübi**33**

1534-1539



Hans Rudolff Baumgartner**34**

1539-1542

14??-1545

Ratsherr, Schultheiss zu Thun, Venner, Ohmgeltner.

1541 Gregor Ampert wird Landschreiber (für die Ämter Wangen, Bipp und Aarwangen).



Hans Baumgartner**35**

1542-1549

????-1558/59

1545 die Regierungen von Bern und Solothurn schenken der Burgerschaft je eine Wappenscheibe.



Hans Heinrich Heide**36**

Ist gestorben eh er auff zogen

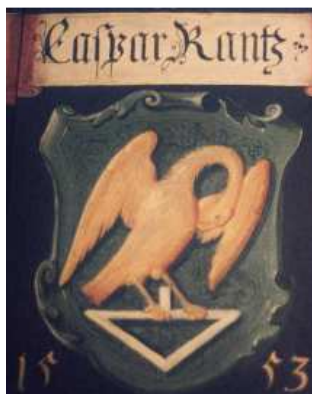
1549



Hans Brunegger**37**

1549-1553

*1549-53 die Aarebrücke erhält neue Joche und zwei Steinpfeiler.
Um oder ab 1551 ist ein Abraham Rastorfer Landschreiber.*



Caspar Rantz**38**

1553-1561

*1553 das Wirtshaus ‚Rössli‘ wird erstmals erwähnt.
1555 das Wirtshaus ‚Krone‘ wird erstmals erwähnt.
1555 und 57 werden Joche an der Aarebrücke erneuert.*

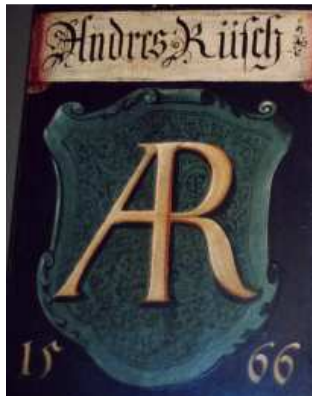


Beat Pfister**39**

1561-1566

Landvogt auch zu Bipp.

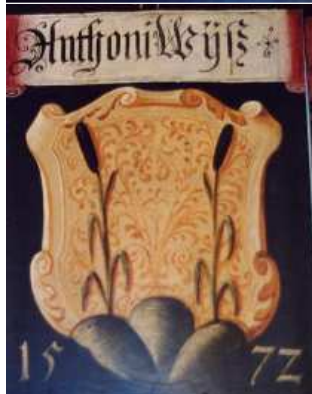
1564 Hans von Stäffis wird Landschreiber.



Andres Rüschi**40**

1566-1572

1569 Johann Rudolf Jenner wird Landschreiber. Er ist Besitzer der damaligen „Landschreiberei“ oder Eckhaus, am Ort des heutigen Gemeindehauses.

**Anthoni Wyss****41**

1572-1579 1531-1589

Kannengiesser, Burgerrat, Kastlan zu Wimmis, zweimal Ratsherr, Zeugherr, Geleitsherr.

Zweimal verh., mit ersten Frau ein Sohn, mit zweiten Frau 4 Kinder.

1573 drei Hexen werden verbrannt.

1575-77 die Aarebrücke muss nach Hochwasser weitgehend neu gebaut werden. Der Werkmeister Bendicht Salchli ertrinkt dabei.

**Burckhart Fischer** (von Thun) (Urgrossvater des Beatus Nr. 61)**42**

1579-1585 1538-1591/92

erwirbt 1562 das Berner Bürgerrecht, Weissgerber, Burgerrat. Um Fischers Einkünfte als Landvogt zu verbessern, gliedert der Rat nur vier Tage nach seiner Wahl die Schaffnerei Herzogenbuchsee der Landvogtei Wangen an. Damit wird Wangen zu einer Vogtei erster Klasse.

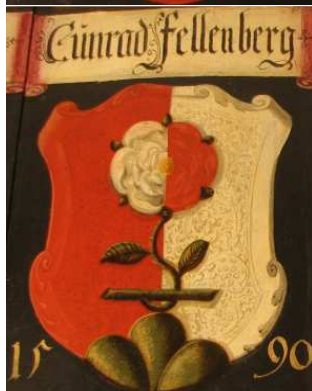
Verh., 10 Kinder

**Cunrad Vogt****43**

1585-1590

Vogt auch zu Trachselwald, Ratsherr, Venner.

1585/86 erste Erwähnung, dass der Zeitglockenturm wahrscheinlich eine Uhr hat (Zyttleiter, Zyttrichter).

**Cunrad Fellenberg****44**

1590-1596 1558-1597(98?)

Kastlan zu Frutigen, Ratsherr, Venner zu Schmieden.

Verheiratet

1591 sieben Hexen werden verbrannt.



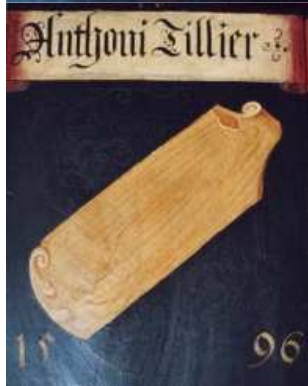
Gilgen im Haag**45**

Gabs uff eh er uff zog

1596

15??-1609

Burgerrat, Vogt zu Landshut und Schwarzenburg, Ratsherr.



Anthoni Tillier**46**

1596-1603

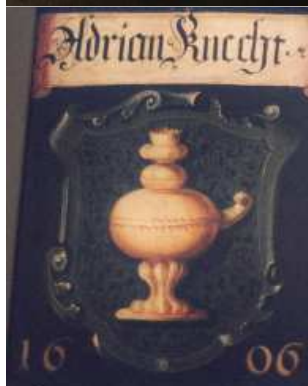
1569-1634

Burgerrat, Ratsherr, Obervogt des grossen Spitals, Ohmgeldner.
Zweimal verh., mit ersten Frau 4 Kinder, mit zweiten Frau keine

Samuel Gruner**47**

1603-1606

15??-1619

Burgerrat, Gerichtsschreiber, Gubernator von Peterlingen.
Zweimal verh.

Adrian Knecht**48**

1606-1611

1566-1627

Schuhmacher, Burgerrat, Grossweibel, auch Vogt zu Aarwangen,
Venner zu Obergerwern, Deutschseckelschreiber.

Zweimal verh., mit ersten Frau 2 Kinder, mit zweiten 5 Kinder

1607 Johannes Bundeli (Vater) wird Landschreiber.

Jacob Bickhart (auch Bickart)**49**

1611-1617

1577-1630

Burgerrat, Gerichtsschreiber, auch Vogt zu Echallens, Ratsherr,
Venner zu Pfistern.

Verh., ein Sohn



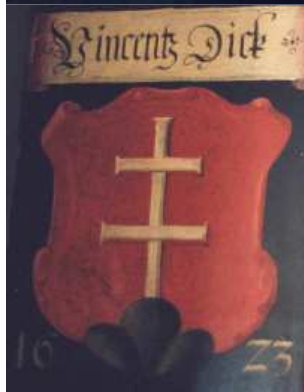
Beat Herport**50**

1617-1623

1574-1627

Notar, Burgerrat, Siechenschreiber, auch Vogt zu Signau, Ratsherr, Bauherr.

Verh., 3 Kinder



Vincentz Dick**51**

1623-1629

????-1654/55

Burgerrat, Gerichtsschreiber.

Verh.

1628 die Pest wüetet in Wangen.

Hans Geörg im Hooff (auch Imhof, Im Hof)**52**

1629-1635

1596-1657

Notar, Kanzleisubstitut, Burgerrat, Gerichtsschreiber, Hofmeister zu Königsfelden, auch Vogt zu Lenzburg.

Zweimal verh., mit ersten Frau 7 Kinder

*1629-31 der Treppenturm am Schloss wird gebaut.**1633 Niklaus Bundeli (Sohn) wird Landschreiber.*

Christoffel Fellenberg**53**

1635-1641

1591-1654

Siechenschreiber, Ohmgeldner, auch Vogt zu Bipp, Ratsherr.

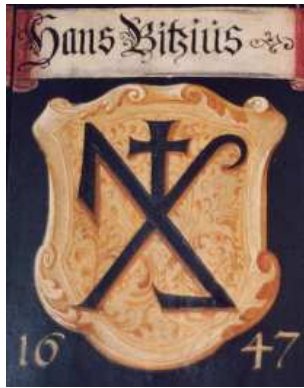
Verh.

1635 der Staat Bern kauft die Landschreiberei und erbaut 1640/41 eine neue Schreibstube.

Hartman Edter**54**

1641-1647

1642 der Zeitglockenturm wird neu gedeckt und geweißelt.



Hans Bitzius (auch Bitzi) **55**

1647-1650 1599-1650

Notar, Inselschreiber, Burgerrat, Amts- und Gerichtsschreiber.
Zweimal verh.

1647 die Weiher (Stadtgraben) werden aufgefüllt.



Bernhart Mey (auch May) **56**

1650-1656 1619-1703

Herr zu Hünigen, Burgerrat, auch Vogt zu Trachselwald, Rebherr, Zeugherr, Bauherr, Oberst; sitzt mit seinen fünf Söhnen im Burgerrat.

Verh., 10 Kinder

1653 der Bauernkrieg bricht aus.

1655 Mathäus Christen wird Landschreiber.

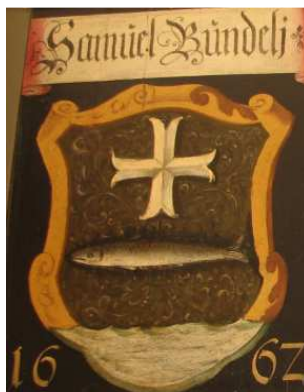


Samuel Jenner **57**

1656-1662 1624-1699

Twingherr zu Utzigen und Erbauer des Schlosses Utzigen, Burgerrat, Geleitherr, Sechzehner zu Mittellowen, Ratsherr, Venner.

Zweimal verh., mit ersten Frau (Margaretha Huber) 5 Kinder (er stiftet ihr zum Gedächtnis den Abendmahlstisch), mit zweiten Frau 14 Kinder.



Samuel Bündeli (auch Bondeli) **58**

1662-1668 1626-1693

Burgerrat, Deutschseckelschreiber, Ratsherr, auch Vogt zu Lausanne. Besitzer des Landgutes ‚Lohn‘.

Zweimal verh., mit ersten Frau keine Kinder, mit zweiten Frau (Anna Katharina Wild) 10 Kinder (er stiftet den Taufstein).

1663 ein neues, grosses Länthaus (Lagerhaus) wird gebaut.

1664 Albrecht Kauw malt die bekannte Ansicht von Wangen.

1665 Bern muss die hohen Gerichte im Wasseramt an Solothurn abtreten (Land- und Einnahmenverluste).



Hans Rudolph Sinner (auch Johann Rudolf) **59**

1668-1674 1632-1708

soll das Kannengiesserhandwerk gelernt haben, Notar, Oberspitelschreiber, Burgerrat, Deutschseckelschreiber, Ratsherr, Salzdirektor, Welschseckelschreiber, Schultheiss der Stadt Bern 1696-1708 jedes zweite Jahr.

Verh., 14 Kinder

1668 der Kamin im Schloss wird von Abraham Düntz errichtet.

1671-72 im Länthaus wird eine neue Kornschütte gebaut.



Abraham Freudenrich**65**

1704-1710 1658-1713

Burgerrat, Deutschseckelschreiber.

Verh., 3 Kinder



Johann Jenner**66**

1710-1716 1664-1738

Herr zu Bümpliz, Burgerrat, Seckelschreiber, auch Vogt zu Unterseen.

Verh.



Joh. Ludwig Tillier**67**

1716-1722 1670-1739

Hauptmann in holl. Diensten, Oberst, Burgerrat.

Verh., ein Sohn



Johann Georg von Werth**68**

1722-1728 1680-1750

Herr zu Toffen, Burgerrat.

Verh., 2 Söhne



Johann Jacob Otth**69**

1728-1734 1680-1763

Kapitänleutnant in holl. Diensten, Burgerrat, Kommissär in England, Appellationsrichter, Ratsherr, Bauherr, zweimal Venner zu Metzgern.

Verh., keine Kinder

*1728 David Steiger wird Landschreiber.**1729 das alte Salzhaus wird gebaut (heute Kaserne).*



Johann Rudolff Tschiffeli**70**

1734-1740 1688-1747

Burgerrat, Böspfenniger, Landschreiber in Baden und Altstätten.

Verh., 10 Kinder



Victor Stürler**71**

1740-1746 1685-1751

Hauptmann in holl. Diensten, Burgerrat, Kriegsrat.

Verh., 7 Kinder

(die Jahrzahl 1746 in der Wappentafel ist wohl falsch)



Beat Ludwig May**72**

1746-1750 1692-1758

Burgerrat, Deutschseckelschreiber, 1750 abgesetzt wegen Delikten und auf 10 Jahre verbannt.

Verh., keine Kinder

1748 Johannes Roth wird erstmals als Haarsieder erwähnt (daraus entwickelte sich die heutige Roviva Roth & Cie AG). (NB1999)

Beat Fischer (Nachkomme Beatus' Nr. 61 in zweiter Generation)**73**

1750-1756 1703-1764

Herr zu Reichenbach, Burgerrat, Schultheiss zu Unterseen, Ritter des bayrischen Hubertusordens.

Verh., 3 Kinder

1751 Samuel Ougspurger zieht den Plan von Wangen. (NB1999)

Samuel Tscharner**74**

1756-1762 1707-1765

Hauptmann in holl. Diensten, Burgerrat.

Verh., 3 Kinder

*1759-61 die fünf äussern Theile diser Brück samt den zwey (Brücken)Thoren sind neu aufgebauten worden (nach Hochwasser).**1757 Abraham Morell wird Landschreiber.**1757-60 die Landschreiberei erhält ihre heutige Grösse.*



Franz Ludwig von Graffenried**75**

1762-1768 1716-1771

Herr zu Carrouge, Burgerrat, Ratsherr, Venner.

Zweimal verh., je eine Tochter



Albrecht Frisching**76**

1768-1774 1720-1803

Burgerrat, Rathausammann.

Verh., keine Kinder



Albrecht Antoni Imhoff**77**

1774-1780 1720-1786

Obrist Landvogt zu Wangen erwählt Anno 1774

Solddienste im Piemont, Oberstleutnant, Oberst, Burgerrat, Ratsherr, Venner zu Gerbern.

1775 das neue staatl. Salz- und Lagerhaus wird errichtet (heute Mehrzweckgebäude).

Rudolf Albrecht Zehender**78**

1780-1783 1730-1783

ward erwählt auf Ostern 1780, verstarb den 28. May 1783

Kapitänleutnant in holl. Diensten, Burgerrat, Stadtmajor.

Zweimal verh., keine Kinder

1783 seine Grabtafel oder ‚Denkmahl‘ der Wittwe ist in der ref. Kirche.

Johann Rodolph Mutach**79**

1784-1789 1729-1793

gewesener Staatsschreiber, Vogt nach Wangen 1784, erwählt in den kleinen Rat 1789.

Schlossherr zu Holligen, Burgerrat.

Verh., 9 Kinder

1789 der heutige Städtlibrunnen wird aus Solothurnerstein gehauen.



Ludwig Emanuel Fischer,
Herr zu Reichenbach, erwählt 1789.

Ludwig Emanuel Fischer (Nachkomme von Nr. 61 in 3. Gener.) **80**

1789-1795 1738-1815

Herr zu Reichenbach, Burgerrat

Soll sehr sparsam gewesen sein und hinterlässt darum ein grosses Vermögen.

Verh., 9 Kinder

1790 *grösserer Unterhalt an den Pfeilern der Brücke.*

1794 *Daniel Samuel Tschiffeli wird Landschreiber.*



Samuel Wytttenbach
genetener Staatschreiber

Samuel Wytttenbach **81**

1795-1798 1732-1808

gewesener Staatsschreiber

Kommissionsschreiber, Unterschreiber, Burgerrat, Ratsherr.

Verh., 7 Kinder

1798 *das Städtchen zählt etwa 500 Einwohner.*



Revolutionsjahre (bzw. Helvetik) **82-85**

1798-1803

Distrikthauptort bleibt Wangen, die Distriktstatthalter werden nicht in die Galerie aufgenommen.

1798 wird das Amt Bipp zum Amt Wangen geschlagen.

Die Zeitepoche von 1803-1813/14 (Wienerkongress) heisst Mediation.

Die Zeitepoche von 1815-1830 (Julirevolution) heisst Restauration.

Die Zeitepoche von 1830-1845/48 (Sonderbundskrieg/Gründung Bundesstaat) heisst Regeneration.



Bernhard Ludwig
von Muralt, erwählt den 1. Juli
1803, oct. 26. bis 1810.

Bernhard Ludwig von Muralt **86**

1803-1810 1777-1858

Erster Oberamtmann zu Wangen, erwählt den 1. Juli, eingesetzt am 18. Juli. Politiker, Appellationsrichter, auch Oberamtmann von Thun, Seckelmeister, Besitzer von Schloss Chardonne (VD), ab 1831 Privatier mit Rebberg und Weinhandel.

Zweimal verh., mit ersten Frau 4 Kinder, mit zweiten keine

1803 *Bernhard Albrecht Stettler wird Landschreiber (bis 1832. Sein Nachfolger wurde Johann Mathys, mehr dazu im NB2004).*



Carl Ludwig Mutach
Oberst
Oberleutnant nach Wangen.
1810.

Carl Ludwig Mutach **87**

1810-1816 1769-1833

Oberst-Leutnant, Oberamtmann nach Wangen.

Schlossherr zu Holligen, Oberst in holl. Diensten, Appellationsrichter.

Verh., 2 Töchter, später geschieden

1804 *Wangen hebt den Flurzwang und den gemeinsamen Weidengang auf. Walliswil und Wangenried werden selbständige Gemeinden.*



Gottlieb Thormann

88

1816-1822 1754-1831

gewesener Staatskanzler, Oberamtmann zu Wangen

Politiker, Staatsschreiber.

Verh., 4 Kinder

1817/18 die neue Fabrik (Rot)Färberei wird gebaut. (NB1993)



Emanuel Rudolf von Effinger (von Wildegg)

89

1822-1831 1771-1847

Milit. Ausbildungen im Ausland. Ist lange in fremden Diensten als Soldoffizier. Dann Oberbefehlshaber von Berner Truppen. Grossrat, kleiner Rat, Oberamtmann von Konolfingen und Wangen. Politiker. Gründer der ersten Talkäsereien im Kt. Bern.

Verh., 4 Kinder

1822 die 2. Talkäserei im Kt. Bern entsteht in Wangen (J. Roth)

1824 Effinger gründet die Amtersparniskasse Wangen.

1825 die Kirche erhält ihr heutiges Aussehen (Um- und Anbau).

Die Distriktstatthalter waren:

- | | | | |
|----|--|-----------|-------------------------------|
| 82 | Felix Gyax | 1798-1799 | Kreuzwirt von Herzogenbuchsee |
| 83 | Samuel Rikli | 1799-1800 | Salzfaktor von Wangen |
| 84 | Unbekannt, da Unterlagen fehlen (es könnten ein oder zwei Distriktstatthalter im Amt gewesen sein, dies bleibt unklar) | | |
| 85 | Johann Kurt | 1802-1803 | |

Die Regierungstatthalter waren oder sind:

- | | | | |
|-----|------------------|------------------------------------|---------------|
| 90 | Roth Franz | 1832-1833 | |
| 91 | Mühlemann Jakob | 1833-1846 | Grossrat |
| 92 | Leu Johann Jakob | 1846-1874 (ca.) | |
| 93 | Bösiger Johann | 1875-1902 | |
| 94 | Tschumi Johann | 1902-1922 | geb. 1853 |
| 95 | Zürcher Otto | 1922-1934 | |
| 96 | Ziegler Hans | 1934-1936 (ca.; Wegwahl nach Thun) | |
| 97 | Zeller Hugo | 1936-1964 | |
| 98 | Leuenberger Hans | 1965-1974 | |
| 99 | Aebersold Kurt | 1975-1994 | SVP geb. 1929 |
| 100 | Sommer Martin | 1995- | SP geb. 1968 |

Porträts von den Landvögten zu Wangen, von denen eine Abbildung auffindbar war



53 Christoffel Fellenberg ¹



56 Bernhard May ¹



57 Samuel Jenner ¹



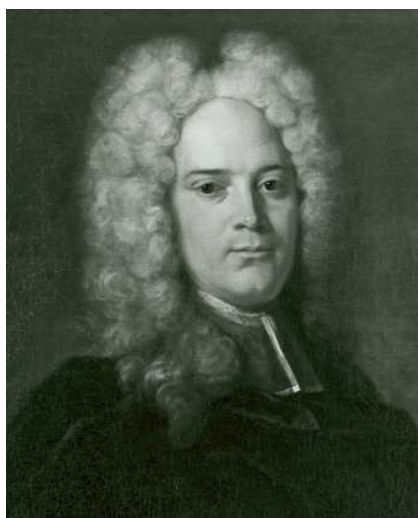
58 Samuel Bondeli ¹



59 Joh. Rud. Sinner



61 Beatus Fischer ¹



68 Joh. Georg von Werdt ¹



69 Johann Jacob Otth



70 Joh. Rud. Tschiffeli



71 Victor Stürler ¹



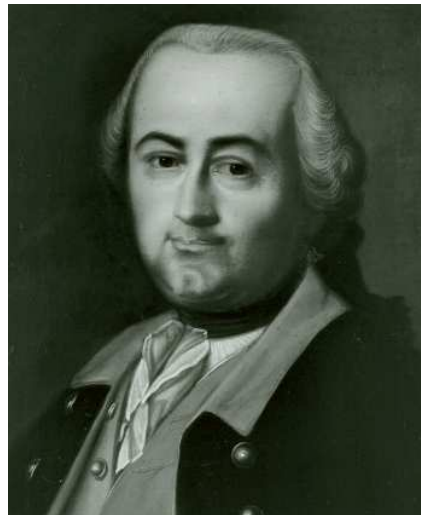
72 Beat Ludwig May ¹



73 Beat Fischer ¹



74 Samuel Tscherner ¹



78 Rud. Albr. Zehender ¹



79 Joh. Rod. Mutach ¹



81 Samuel Wytttenbach ¹



87 Carl Ludwig Mutach ¹



88 Gottlieb Thormann ¹

Allgemeines und die Zeit im Ancien Régime

Bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft (1798) hiessen die Stadt- oder Standesvertreter Berns *Landvögte* (hier in der Galerie sind 81 aufgeführt, davon konnten zwei – Nr. 36 und 45 – ihr Amt nicht antreten), in der Helvetik (1798-1803) hiessen sie *Distrikt-* oder *Unterstatthalter* (4 oder 5, nicht in die Galerie aufgenommen), von 1803-1831 *Oberamtmänner* (4), ab dann *Regierungsstatthalter* (bis heute mit Martin Sommer waren oder sind es 11). Die Nummerierung der Vertreter im Amt Wangen erreicht in den 600 Jahren gerade die Zahl 100 (ergibt also eine durchschnittliche Amtsdauer von 6 Jahren)! Von zwei Landvögten ist bekannt oder kann angenommen werden, dass sie in der Amtszeit hier in Wangen verstorben sind. Es sind dies die Landvögte Nr. 55 und 78.

Die heutigen Wappen der Landvögte bis 1679 (Nr. 1-60) gehen auf Albrecht Kauw (1616-1681) zurück: „So liess Landvogt Samuel Bondeli (58) im Jahre 1664 die Wappen der Landvögte, welche Maler Ganttin 1617 auf die Mauer gemalt hatte („die alten waren an der Mur mehrentheils verblichen und darvon geschelt“), durch den bekannten Berner Maler Kauw auf Holztafeln (Schilten) neu malen.“² Die Wappentafeln sind wahre Kunstwerke! Zudem erwecken sie den Eindruck von Dreidimensionalität. Ein Besuch im 1. Stock des Schlosses lohnt sich bestimmt.

Zum Text bei den Wappen oben: zuerst erscheint der Name, wie er auf dem Wappen steht. Eventuell in Klammern eine Alternative. Die ersten Jahrzahlen bedeuten die Amtsdauer hier in Wangen, die zweiten Jahrzahlen sind die Lebensdaten, wenn bekannt. Dann erfahren wir etwas von ihrer Laufbahn. Mit *Burgerrat* ist der damalige grosse Rat der Stadt Bern gemeint, auch Rat der Zweihundert (CC) genannt. Ein Grossratsmandat war Voraussetzung, um Landvogt zu werden (oder um zu einem anderen lukrativen Amt zu gelangen). Ein *Ratsherr* war Mitglied des kleinen Rates (auch täglicher Rat genannt) der Stadt Bern. Der kleine Rat würde heute in etwa dem Regierungsrat entsprechen, jedoch gabs damals noch keine Gewaltentrennung im heutigen Sinne. Die *Seckelmeister* waren die Finanzminister oder Kassenwarte. Sie hafteten mit dem eigenen Vermögen für allfällige Verluste. Zu den wichtigsten Ämtern gehörte das *Schreiberamt*. Der Schreiber war Träger und Verwalter von Herrschaftswissen. Es gab natürlich noch viele andere Ämter. Für ein Amt wurde man immer auf eine bestimmte Zeit gewählt. Die Angaben zu den Landvögten sind nicht vollständig und erschöpfend, sie geben die wichtigsten und bekanntesten Stationen in ihrem Leben wieder. Je früher die Landvögte lebten, desto weniger Daten sind über sie bekannt. Wenn bekannt, ist auch der Zivilstand aufgeführt. Manchmal sind auch unterschiedliche Daten vorhanden.

Die *Landschreiber* sind auch aufgeführt (in kursiv; Jahr der Wahl). Meistens waren sie ab der Wahl bis zu ihrem Lebensende Landschreiber. Seit J. R. Jenner waren sie nur Bernburger. Voraussetzung für das Landschreiberamt war das Notariatspatent. Der Landschreiber von Wangen war im Ancien Régime für die Ämter Wangen, Bipp und Aarwangen zuständig. Er war die rechte Hand der drei Landvögte und besass recht grossen Einfluss, da er mehr wusste als die Landvögte und meist viel länger im Amt war als diese. Die verschiedenen

Schreiberämter wurden nach der Reformation eingeführt, da diese das Schriftprinzip (nicht nur in Glaubensfragen) zur Richtschnur erhob.

Ebenso sind einige wichtige Ereignisse in der Geschichte Wangens in kursiv aufgeführt. Sie erheben nicht Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Vorsteher einer Landvogtei hiessen neben *Landvogt* manchmal auch *Schultheiss*, *Kastlan* bzw. *Tschachtlan* (*Burgvogt*) oder *Gubernator* (*Gouverneur*). „Ihre Rechte und Pflichten waren nicht in einer einheitlichen Verordnung geregelt. (...) Die Aufgaben wurden von der Obrigkeit bestimmt, aber bei ihrer Durchführung mussten die althergebrachten Rechte der Untertanen respektiert werden. Die Zuständigkeiten basierten auf den von der Stadt Bern erworbenen Herrschaftsrechten und überschritten sich oft.“³ Im 14. und 15. Jh. hatte der Landvogt vor allem militärische Aufgaben wahrzunehmen, da die Landvogteischlösser wichtige Stützpunkte waren. Er hatte zu schwören, der Stadt treu zu dienen, das Recht durchzusetzen und zu bewahren (er hatte den Vorsitz bei jedem Gericht) sowie das Schloss oder andere Gebäude, die er bewohnte, zu hüten. Er durfte ohne Erlaubnis nicht länger als drei Nächte von seinem Amtssitz fernbleiben (später länger). Eine spezielle Ordnung aus dem Jahre 1438 regelte für jedes einzelne Amt die Entschädigung für die sogenannte «Burghut», jene Unkosten, die dem Vogt dadurch entstanden, dass er die «Amtsburg» jederzeit gerüstet zu halten hatte. Er war auch verantwortlich für den sorgfältigen Einzug der Bodenzinse und Zehnten (oft waren es Naturalien). Gewählt wurden die Amtleute oder Amtsmänner (also diejenigen, die ein Amt wie Vogt, Schreiber, Seckelmeister usw. ausübten) vermutlich jeweils Ende Juli oder Anfang August durch den Kleinen Rat. Auf den Amtssitz zogen sie dann im Herbst. Der Aufzug des Landvogts hier in Wangen war fast immer eine festliche Angelegenheit mit einem stattlichen Geleit und grossem Gefolge von Verwandten, Freunden, Dienerschaft, Burgermeister, Rat und Landschützen und das ganze Volk war auf den Beinen. Helene Roth hatte dies in einem Grossgemälde nach ihren Vorstellungen trefflich festgehalten. Die Amtsdauer der Vögte war anfänglich noch nicht festgelegt. Ab anfang 17. Jh. waren es für die Vögte in der Regel sechs Jahre. Der Stellvertreter des Vogtes war der Freiweibel und ebenfalls eine angesehene Respektsperson.

Im 17. Jahrhundert war das Durchschnittsalter der Landvögte bei Amtsantritt ca. 39 Jahre, im 18. Jahrhundert bei ca. 51 Jahren. Der jüngste Landvogt in Wangen war Bernhard May (56), zur Zeit des Bauernkrieges, mit 31 Jahren, der seinen Amtssitz in den Unruhen verliess, dann aber wieder zurückkehrte. Im Alter von 63 Jahren trat der letzte Landvogt vor 1798, Samuel Wyttenbach (81), sein Amt an.

Die Bevölkerung von Wangen kam im allgemeinen gut mit den Landvögten aus, das hing vielleicht damit zusammen, dass der Landvogt hier in Wangen quasi mit in der Stube sass und nicht weit weg auf seinem Sitz war (man musste sich wohl oder übel arrangieren).

Bei der Reihe bzw. Abfolge der Porträts von Landvögten erkennt man sehr gut die Wandlung der Mode, welche sich recht stark vom Zeitgeist prägen liess. Die ersten Landvögte wollten

eine gewisse, schlichte Würde ausstrahlen, die trotzdem Respekt erheischt und ihr Amt klar kommuniziert, dann wird sie von Frankreich, dem Sonnenkönig Louis XIV, inspiriert, welche eine gewisse Macht demonstrieren und repräsentieren will (mit den wallenden Perücken), bis sie dann mit der Revolution bürgerlich wird und die Perücken der natürlichen Haartracht weichen (à la Beethoven oder Bonaparte).

In der helvetischen Verfassung von 1798 ist erstmals von «Regierungsstatthaltern» die Rede, aber nicht im Sinne, wie wir heute diesen Begriff verstehen. „Diese standen als Präfekten den Kantonen vor, die als reine Verwaltungseinheiten konzipiert waren und über keinerlei Autonomie verfügten. Die helvetischen Regierungsstatthalter waren für den Vollzug der Gesetze, die Aufsicht über die Verwaltung und die öffentliche Sicherheit zuständig.“⁴ Sie waren Repräsentanten der zentralistischen Regierung (Direktorium) in der Zeit der Helvetik. Ein Kanton wurde unterteilt in Bezirke und diesem stand ein Distriktstatthalter vor. Die Rechtssprechung oblag hier Distriktgerichten, womit sich die helvetische Verfassung an das Prinzip der Gewaltenteilung nach französischem Vorbild hielt.



Helene Roth, Oelgemälde von 1936, „Aufzug eines Landvogtes in Wangen“.

Soll seinerzeit von der Hotelierfamilie Berchtold vom Gasthof ‚Krone‘ in Auftrag gegeben worden sein und hing bis zum Verkauf der ‚Krone‘ dort.

Die Aufgaben der Repräsentanten nach der Helvetik

„Die «Verordnung zur Einführung der untergeordneten Behörden des Cantons Bern» vom 20. Juni 1803 bezeichnete den Oberamtmann als «Stellvertreter der Regierung in seinem Amte», der für «die Vollziehung der allgemeinen Verordnungen, sowie der Befehle der Regierung» zuständig war. Als Nachfolger des Distriktstatthalters wachte er «über die öffentliche Ruhe, die Sicherheit und die gesetzliche Ordnung in seinem Bezirke sowie über die Amtsführung der ihm unterstehenden Beamten». Zusätzlich erhielten die Oberamtmänner persönliche Exemplare handgeschriebener «Instruktionen», auf die sie ihren Amtseid ablegten. Diese Instruktionen entsprechen weitgehend den Artikeln 1 bis 5 und 28 des «Eyd der herren amtleüten» vom 1. Mai 1779. Neu wurde die Formulierung «Gnädige Herren und Obere» vermieden, die maximale Dauer unbewilligter Abwesenheit vom Amt wurde von 14 Tagen auf 8 verkürzt und «Rechtshändel» durch «Criminal-Prozeduren» ersetzt. Inhalte der Artikel 6 bis 27 von 1779 gelangten in eine zusätzliche Instruktion vom 30. Dezember 1803. Zwei Punkte stechen inhaltlich hervor: Anders als die Distriktstatthalter befassten sich erstens die Oberamtmänner wie die Landvögte mit der Verwaltung, Einziehung und Abrechnung obrigkeitlicher Abgaben in ihrem Bezirk. Zweitens führten die Oberamtmänner den Vorsitz des Amtsgerichts, womit die 1798 eingeführte Gewaltenteilung auf Bezirksebene wieder aufgehoben war. In vielen Fällen nahm also ein Oberamtmann alleine Anzeigen entgegen, führte die Untersuchung durch, fällte und vollzog das Urteil. Vermögende konnten gegen die Urteile appellieren. (...) Ausserdem hatten die Oberamtmänner neue Gemeindereglemente zur Armenversorgung zu genehmigen und veranlassten die Revision geltender Reglemente. Die Mittlerposition der Regierungsstatthalter hatten bereits die Oberamtmänner inne. (...)

Die Vereinigung von exekutiver und judikativer Gewalt in einer Person ist mit den Grundprinzipien des Liberalismus unvereinbar. Deshalb pochten die Liberalen auf den Abbau der Machtfülle der «kleinen Könige und Landvögte», wie sie die Oberamtmänner nannten. Entsprechend teilte die Regenerationsverfassung vom 6. Juli 1831 die Aufgaben des Oberamtmanns auf den Präsidenten des Amtsgerichts und den Regierungsstatthalter auf. Noch im gleichen Jahr folgte ein Ausführungsgesetz mitsamt Instruktionen, die ebenfalls publiziert wurden. 1833 richtete der Kanton eigenständige Schaffnereien ein. Unter der Leitung eines kantonalen Oberschaffners bezogen Amtsschaffner in jedem Bezirk direkte und indirekte Staatseinkünfte, lieferten sie dem Finanzdepartement ab und bestritten auch Staatsausgaben aus diesen Mitteln. Die Regierungsstatthalter waren nicht mehr direkt für die Durchführung und Leitung dieser Arbeiten zuständig, hatten aber Aufsichtspflichten.

Nicht zu übersehen sind daneben die Kontinuitätslinien von der Restauration (1815-1830) zur Regeneration (1831-1848): Die Regierungsstatthalter führten die meisten Funktionen der Oberamtmänner weiter. Sie hatten unter der Leitung des Regierungsrats «die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, die Verwaltung und die Polizei in dem Amtsbezirke» zu besorgen, wozu die Aufsicht über die Fremden gehörte. Sie mussten die Beamten ihres Amtsbezirks einsetzen und vereidigen, Anzeigen entgegennehmen, Untersuchungen über

Verbrechen durchführen, Urteile vollziehen und die Aufsicht über das kommunale Armen- und Vormundschafswesen ausüben. So kontrollierten die Regierungsstatthalter Waisenrechnungen und unterstützten die Präsidenten der Amtsgerichte bei der Bevormundung Erwachsener. Schliesslich hatten sie Streitigkeiten zwischen den Gemeinden oder Gemeinden und Privaten zu schlichten.

Unübersehbar waren schon die Aufsichtspflichten der Oberamtänner gewesen. Der schreibfreudige Ludwig Stephan Emanuel Bondeli (1769-1828, Oberamtann von Trachselwald) hatte dazu in seinem Amtsbericht von 1809 die vollständigste Übersicht geliefert. In 26 Unterkapiteln beschrieb er neben seinen eigentlichen Untergebenen Pfarrer, Lehrer, Gemeinderäte, Jagdaufseher, Kontrolleure aus dem Brandschutz-, Verkehrs- oder Lebensmittelbereich, Polizisten und Grenzposten an der Grenze zu Luzern. Als nicht unter seiner Leitung stehend, aber trotzdem von ihm beaufsichtigt, bezeichnete er Zunftvorgesetzte, Viehinspektoren, Konkursbeamte, Ärzte und Hebammen, militärische Beamte sowie Rechtsanwälte.

Die Überwachung der Amtsführung sämtlicher Geistlicher, Schullehrer und weltlicher Beamten ihres Amtsbezirks blieb nach 1831 Aufgabe der Regierungsstatthalter. Zu ihren Pflichten gehörten im Weiteren die Abschlüsse von Gemeinde-, Armen- und Vormundschafrechnungen sowie die Genehmigung der Gemeindereglemente. Auch im Gewerbeswesen musste der Regierungsstatthalter etliches bewilligen und kontrollieren: Ihm unterlagen beispielsweise die Kontrollen über Gewerbescheine, Fabriken, Ausweise für Geschäftsreisende und über Berufe wie Bäcker, Hebamme, Trödler, Bergführer oder Kutscher. Überdies erteilte der Regierungsstatthalter Jagd- und Fischereipatente, stellte Passempfehlungen aus und beaufsichtigte Fremde und Landstreicher.

(...)

Vielfältig sind die Aufgaben der Regierungsstatthalter bis heute geblieben. Der Vortrag des Regierungsrats vom 2. November 2005 an den Grossen Rat über die Reform der dezentralen kantonalen Verwaltung nennt als wichtigste Aufgaben der heutigen Regierungsstatthalter die Aufsicht und erstinstanzliche Verwaltungsjustiz gegenüber den Gemeinden, die Koordination bei Katastrophen, die Aufsicht im Vormundschafsbereich, Baubewilligungen und Baupolizei sowie die Ombudsfunktion. Diese Aufzählung ist aber nicht abschliessend. (...) Die Amtsinhaber kennen keinen typischen Tagesablauf. Immer wieder verlangen aktuelle Ereignisse schnelles Handeln und drängen andere Pendenzen in den Hintergrund, so beispielsweise im Vormundschafsbereich und im Bereich des fürsorglichen Freiheitsentzugs. Bei Katastrophen sind die Regierungsstatthalter zuständig für die Koordination des Katastrophenmanagements in ihrem Bezirk. Sie sind erste Anlaufstelle für die Führungsstäbe der Gemeinden. Vorgängig sind sie mitverantwortlich für die Ausbildung und Vorbereitung der kommunalen Einsatzformationen“⁵ (man beachte auch das Regierungsstatthaltergesetz RstG, abzurufen unter www.be.ch).

Die Wahl der Repräsentanten

„Im Ancien Régime erhob das Patriziat einen ausschliesslichen Anspruch auf die Verwaltung der Landvogteien. Das komplizierte Wahlverfahren zielte auf einen Ausgleich zwischen den regierenden Familien ab. Grosser und Kleiner Rat bestimmten aus ihren eigenen Reihen die Landvögte. In der Helvetischen Verfassung mussten die Kandidaten nicht mehr Mitglied eines Rats sein; sie wurden durch den vorgesetzten Beamten ernannt. (...) Die Ordnung von 1803 behielt das helvetische Verfahren bei. Der Kleine Rat als Regierung ernannte die ihm direkt unterstellten Oberamtmänner (Bezirke) und diese die Gerichtsstatthalter (Gemeinden). Die Kandidaten mussten dem Grossen Rat nicht mehr angehören. Die Restauration nach dem Sturz Napoleons stellte 1815 die Zustände des Ancien Régime wieder her: Der Kleine Rat (Regierung) und die Sechzehner (ein Ausschuss des Grossen Rates) wählten die Oberamtmänner auf Vorschlag des Kleinen und des Grossen Rates aus dem Kreis der Grossräte,“⁶ d.h. die meisten von ihnen waren Politiker. Wurden die Landvögte bis 1798 noch ausschliesslich aus dem Patriziat rekrutiert, so wurden die Oberamtmänner mit grosser Mehrheit (etwa 85%) ebenfalls wieder aus diesem gewählt. Bei den Distriktstatthaltern in der Helvetik war es gerade umgekehrt. Da waren die allermeisten gewöhnliche Bürger oder eben Citoyens. Nach der liberalen Wende von 1831 wurden die Regierungsstatthalter aus allen Schichten (Bürgertum) gewählt.

„Die liberale Verfassung von 1831 sah ein Wahlverfahren vor, das sich an die seit 1798 bestehende Tradition anlehnte. Der Regierungsrat, ergänzt durch die aus dem Ancien Régime übernommene Institution der Sechzehner, ernannte die Regierungsstatthalter aus allen Aktivbürgern des Kantons.“⁷ Obwohl eine juristische Ausbildung nach wie vor nicht vorgeschrieben ist, hat der Anteil der Juristen seither zugenommen.

„Nur vereinzelt erhob sich 1831 und 1846 die Forderung nach einer direkten Volkswahl der Regierungsstatthalter. Ihre Verfechter argumentierten mit der Gegenüberstellung von «Landvögten» und «Volksbeamten». Seit der Teilrevision der Kantonsverfassung von 1893 werden die Regierungsstatthalter durch die Bevölkerung der Amtsbezirke gewählt. Für das Selbstverständnis heutiger Regierungsstatthalter ist die Volkswahl wichtig, da sie ihnen eine grössere Legitimität bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben verleiht. Regierungsrat und Grosser Rat teilen diese Sicht. Die Volkswahl ist deshalb in der laufenden Reform unbestritten.“⁸ „Heutige Regierungsstatthalter sehen ihr Amt nicht als politisches, sondern verstehen sich als (kompetente) Beamte. Die Parteizugehörigkeit von Kandidaten spielt zwar eine wichtige, aber nicht die allein entscheidende Rolle bei der Volkswahl. Geändert hat sich mit der Einführung der Volkswahl 1893 das Verhältnis der Regierungsstatthalter zum Grossen Rat. War vorher ein Grossratsmandat von Bedeutung für die Chancen auf ein Regierungsstatthalteramt, so spielte es nachher keine Rolle mehr. Heute dürfen amtierende Regierungsstatthalter gar nicht mehr Mitglied des Grossen Rates sein. Sie sehen sich als unabhängige, durch die Volkswahl legitimierte Vermittler zwischen Kanton und Gemeinden und Privaten im Amtsbezirk. Die Verwurzelung des Statthalters im Bezirk dürfte mindestens seit 1893, eher aber seit 1831 eine zentrale Konstante sein.“⁹

1997 (auch das Jahr der Justizreform) wurden die ersten Frauen (gleich drei) überhaupt in der ganzen bernischen Geschichte der Repräsentanten des Staates als Regierungstatthalterinnen gewählt!

Die Besoldung der Repräsentanten

Bis zur Reformation bedeutete ein Landvogtamt innezuhaben harte Arbeit. Der Landvogt musste die aufgetragenen Pflichten weitgehend auf eigene Kosten managen. Bern vermochte noch nicht für die öffentliche Wohlfahrt in seinem Gebiet zu sorgen. So zeigte sich in der Landvogtei Wangen im 15. Jh. eine Diskrepanz zwischen Amtspflichten und Einkünften, so dass das Amt keineswegs gesucht war, ja einzelne Vögte ruinierte. Die Einkünfte waren nicht stabil, sondern variierten von Jahr zu Jahr z.T. erheblich. Sie bestanden nicht bloss aus Geld, sondern auch aus Naturalien und Selbstanbau. Erst die Reformation mit der Säkularisierung der Klöster brachte der Landvogtei Wangen ansehnliche neue Einkünfte, die sie zu einem begehrenswerten Amt machten. Siehe auch die Bemerkung bei Vogt Nr. 42.

Vor dem Untergang der alten Eidgenossenschaft gab es noch keine Gewaltentrennung. Der Landvogt übte also die Exekutive und Judikative in einer Person aus. Eine von vielen Einnahmequellen für Staat und Landvogt waren die Geldbussen. Die niederen Bussen (anfänglich bis 3 Pfund) bezog bis zum Jahre 1640 ohne Kontrolle der Landvogt, die hohen Bussen und Konfiskationen der Staat. Von 1640 an war der Landvogt an allen Bussen und Konfiskationen mit einem Drittel beteiligt. Eine Besonderheit in Wangen war der Zoll: wer über die Brücke ging, musste Brückengeld bezahlen. Fuhr ein Schiff unter der Brücke durch, mussten die Waren verzollt werden. Der Landvogt alleine hatte zugriff auf den Zollstock mit dem Zollgeld, der in der Mauer eingelassen und fest verankert war.

„Im alten Bern wurde ein Teil der Staatseinkünfte über die Landvogteien an das Patriziat umverteilt. Dr. Felix Müller (Aargauer Historiker, geb. 1962) schätzt den Anteil aus Landvogteien am gesamten Einkommen des Patriziats auf etwa einen Viertel. Die Einnahmen eines Landvogts setzten sich zusammen aus der Nutzung grundherrlicher Rechte, freier Wohnung, einem geringen Barlohn und vor allem direkten Einkünften aus staatlichen Landgütern. Nicht unterschätzt werden sollten die Einnahmen aus dem Gerichtswesen.“¹⁰

„Die Helvetische Republik (ab 1798) versuchte, Feudallasten wie Bodenzinsen und Zehnten durch ein rationales System direkter und indirekter Steuern zu ersetzen. Aus allgemeinen Steuern wurden die Angestellten fix besoldet. An die Stelle von Naturalien trat Geld. Die Finanznöte der Republik führten allerdings dazu, dass viele Gehälter nie voll ausbezahlt wurden und die Beamten auf zusätzliche Einkommensquellen angewiesen waren. Eine Besonderheit der Geldlöhne war ihre Bindung an die Getreidepreise, was eine Art «Teuerungsausgleich» sicherstellte.

Nach 1803 bezogen die Oberamt männer beachtliche fixe Gehälter. Nur die beiden Schultheissen und der Seckelmeister an der Spitze des bernischen Staates erhielten ähnlich viel. Selbst die übrigen Mitglieder des Kleinen Rates (entspricht der heutigen Kantonsregierung) verdienten deutlich weniger. Daneben bezogen die Oberamt männer aber noch verschiedene andere Einkünfte. Für den Einzug obrigkeitlicher Abgaben wie Bodenzinsen und Zehnten erhielten die Oberamt männer eine Provision von drei Prozent. Das stellt eine vereinfachte Fortführung von Ansprüchen der Landvögte dar. Erst 1833 trennten die Liberalen die unmittelbare Verwaltung der Feudalabgaben von den Regierungsstatthalterämtern und übergaben sie fix besoldeten Schaffnern. Ebenfalls wie die Landvögte bezogen die Oberamt männer eine unübersehbare Menge von Gebühren und Bussen (Emolumente oder Sporteln). (...)

Nach einer Zusammenstellung von 1824 beliefen sich die variablen Einnahmen von Armand Eduard von Ernst (1782-1856) als Oberamt mann von Schwarzenburg aus Emolumenten und der Schaffnerei auf durchschnittlich 1185 Franken pro Jahr. Zusätzlich hatten die Oberamt männer Anspruch auf Holz und genügend Land, um darauf zwei Pferde und Kühe zu halten. An Stelle von Naturalien konnte auch eine Entschädigung von 1000 Franken pro Jahr ausgerichtet werden. Ausserdem stand den Oberamt männern mit ihrem Amtssitz eine unentgeltliche Wohnung zur Verfügung.“¹¹

Die Besoldungen der Oberamt männer beliefen sich um 1820 auf etwa 200'000 bis 400'000 heutiger Franken, bestehend aus einem fixen und einem durchschnittlichen variablen Anteil. 1000 damaliger Franken entsprechen in etwa 100'000 heutiger Franken. Vor 1820 waren die Besoldungen z.T. noch höher. „1831 fielen nicht nur die Sporteln weg. Die Besoldungen wurden je nach Bezirk in unterschiedlichem Ausmass ebenfalls gekürzt.“ Sicher um etwa ein Drittel! „In den nächsten 170 Jahren sanken die realen Einkommen der Regierungsstatthalter längerfristig weiter ab. (...) Gegenüber dem massiven Einschnitt von 1831 nehmen sich diese realen Einsparungen zum Teil allerdings recht bescheiden aus. 2005 hätte ein Regierungsstatthalter nach Gehaltsklasse und Gehaltsaufstieg bei einem Vollzeitpensum brutto maximal 161'637 Franken verdienen können“ (nach der Berner Zeitung vom 15.9.06 zwischen 9188 bis 14700 Franken im Monat bei Vollzeit). „Diese Zahl schliesst an die höchsten Gehälter von 1906 an. (...) Zusammenlegungen der Amtsbezirke als Sparmassnahmen wurden übrigens nach 1820 schon 1831 wieder gefordert.“¹²

Noch etwas zu den Ämtern

Üblicherweise wirken Regierungsstatthalter als geräuschlose «Scharniere» zwischen Regierung, Gemeinden und Bevölkerung, indem sie eine Fülle von exekutiven und richterlichen Befugnissen wahrnehmen – beispielsweise bei umstrittenen Baugesuchen – und Konflikte entschärfen, ehe diese vor die Gerichte getragen werden oder eskalieren. In der Mediationsverfassung (1803-1815) wurde der Kanton Bern von der patrizischen Regierung in 22 Amtsbezirke aufgliedert (ohne Waadt und Aargau). In jedem Bezirk setzte

sie einen Repräsentanten der Obrigkeit ein. In den folgenden Jahrzehnten entstanden nochmals ein paar Ämter (z.B. wurde Bern 1815 der Jura zugeschlagen). Maximal hatte der Kt. Bern 30 Ämter seit 1803. Als der Kt. Jura 1979 geboren wurde, entstand er aus den drei berner Ämtern Delémont, Porrentruy und Franches-Montagnes. Im Jahre 1994 entschied sich das nunmehr abgetrennte berner Amt Laufen für den Anschluss an den Kanton Baselland. Somit verbleiben dem Kt. Bern noch 26 Ämter. Das Amt Bern hat zwei Statthalter. Folglich hat der Kt. Bern 27 Statthalter. Im September 2006 hat sich der berner Souverän für eine Verwaltungsreform entschieden. Wenn diese bis am 1.1.2010 umgesetzt sein wird, so wird der Kt. Bern aus nur noch zehn Verwaltungskreisen bestehen, denen je ein Regierungsstatthalter vorstehen wird. Damit wird eine jahrhunderte alte Tradition ihr Ende finden und sich den neuen, veränderten Bedingungen anpassen müssen. Wanger darf weiterhin zum Standort eines Statthalters gehören. So darf die Tradition bei uns weiterbestehen!



75 Franz Ludwig von Graffenried ¹
(Bild kam nach Drucklegung hinzu)



89 Emanuel Rudolf von Effinger,
letzter Oberamtmann.

Quellen:

Schloss Wangen; Abb. der Wappen von Markus Hählen;
Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Heft 1 2006 („Repräsentanten der Obrigkeit – volksnahe Vermittler 200 Jahre Regierungsstatthalter im Kanton Bern“);
Bernhard von Rodt: Genealogien burgerlicher Geschlechter der Stadt Bern;
„Beat Fischer“, Schriften der Bürgerbibliothek Bern;
Karl H. Flatt, „Der Landschreiber zu Wangen – Notar der 3 obern aarg. Ämter“;
Karl H. Flatt, „Die Errichtung der bern. Landeshoheit über den Oberaargau“;
Gedenkschrift „700 Jahre Wangen a. A.“;
„Ortsgeschichte von Wangen a./Aare“ von Dr. Paul Mäder-Schweizer;
Jahrbuch des Oberaargaus 1967: „Die Aarebrücke von Wangen 1367-1967“, ab S. 178;
„Denkschrift der Ersparniskasse Wangen von 1924“ (aus der Geschichte des Amtes Wangen, von Paul Kasser);
„Wangen und das Bipperramt“ von Robert Studer, Reihe „Berner Heimatbücher“;
bern. Staatskalender;
„Berns grosse Zeit, das 15. Jh. neu entdeckt“. BLMV;
www.bernhist.ch.

Mehr zum Übergang und Helvetik siehe dazu den Artikel im NB2002 von Dr. Jürg Stüssi und die Artikel im NB1999. Mehr zu R.E. von Effinger im NB1991, NB1995 und NB1998. Mehr zu Beatus Fischer und die Post im NB2000.

Anmerkungen:

¹ Porträtsabzüge aus der Berner Bürgerbibliothek. Die Originalgemälde sind in Privatbesitz. Dank an die Besitzer für die Bewilligung der Wiedergabe! Der Standort des Originals von Landvogt Nr. 58 ist unbekannt, derjenige von Landvogt Nr. 79 ist im Staatsarchiv Bern. (Die andern sind aus dem Inventar des Museumsvereins Wangen).

² Denkschrift der Ersparniskasse Wangen von 1924, S. 43-44

³ Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Heft 1 2006, S. 2

⁴ dito, S. 3-6

⁵ dito, S. 9-11

⁶ dito, S. 11

⁷ dito, S. 11

⁸ dito, S. 29-30

⁹ dito, S. 13

¹⁰ dito, S. 13

¹¹ dito, S. 16

¹² dito, S. 16.



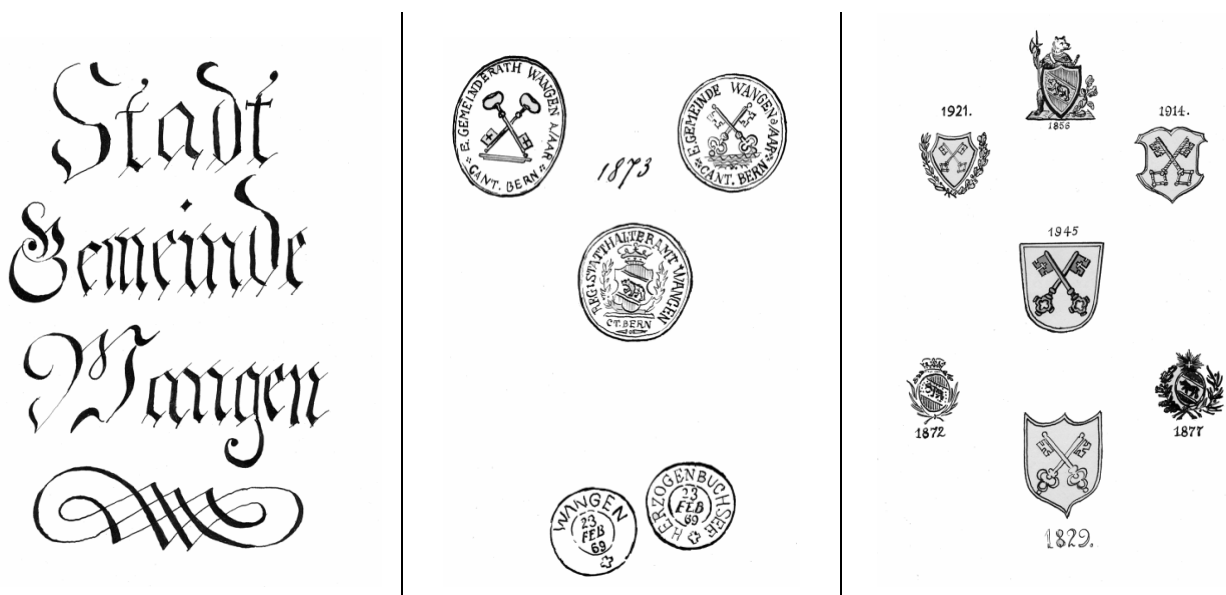
*Regierungs-Statthalter Tschumi
nach Zeichnung von Kunstmaler
R. Hüniger im „Friedli-Bärndisich“
6. Band 1925*

94 Regierungsstatthalter Johann
Tschumi. (gezeichnet H. Mühlethaler,
aus Bilderchronik Band 3 S. 39).

Erste Eindrücke der Mühlethaler'schen Bilderchronik

Markus Hählen

Wie im Vorwort erwähnt, hat die Frau von Hans Mühlethaler, Lotti Mühlethaler, an der HV 2008 sieben Bände, die Hans in der Zeitspanne von ungefähr 1946-1962 und späteren Nachträgen in der Freizeit gezeichnet und geschrieben hat und die er Bilderchronik von Wangen nannte, dem Museumsverein geschenkt. Um nun den Leserinnen und Lesern einen ersten Eindruck zu vermitteln, werden hier einige Seiten von diesem prachtvollen Schaffen vorgestellt. Hans liebte das Zeichnen und Malen, so war es für ihn naheliegend, Wangen auf seine Art in Skizzen festzuhalten. Der Aufbau der Bände folgt keiner strengen Logik, sondern entstand in lockerem Schaffen, was gerade aktuell oder Wunsch war, festgehalten zu werden. Sein Gedenken von Karl Flatt ist im NB1994 erschienen.



1. *Aufschrift "Stadtgemeinde Wangen" in Originalgrösse kopiert, nach einem ledernen Feuereimer [dort ist die Schrift weiss auf schwarz]. Die andere Seite des Eimers zeigt das Wappen von Wangen [2 blaue Schlüssel] in einem rot gerandeten Schild, mit Jahrgang 1829. [Abbild. 5]. Der Eimer ist bei Herrn C. Flatt.*
2. *Im Jahre 1873 gebrauchte Stempel. Jener links oben jedenfalls älter. Unten Poststempel von 1869 [vor Erstellung der Eisenbahn]. aus Bleichpapier von 1858, ferner ist der ganze Stempel auf dem Kopf stehende Schlüssel oben * wurde bereits im Dammzugüter von 1854 verwendet.*
3. *Das Wappen von Wangen in verschiedenen Varianten auf offiziellen Dokumenten von 1914, 1921, 1945, und auf Feuereimer von 1829 [siehe Text zu 1].*

Die ersten drei Seiten aus Band 1 mit dem dazugehörigen Text.

1. Aufschrift „Stadt Gemeinde Wangen“ in Originalgrösse kopiert nach einem ledernen Feuereimer (dort ist die Schrift weiss auf schwarz).
2. Im Jahre 1873 gebrauchte Stempel.
3. Das Wappen von Wangen in verschiedenen Varianten auf offiziellen Dokumenten von 1914, 1921, 1945 und auf Feuereimer von 1829 (siehe Text zu 1).



Das alte Salzhaus und anschliessend rechts das Ländlehaus. Der untere Teil des Salzhauses [Kaserne] ist nun in Mauerwerk aufgeführt,^[1946] das Ländlehaus wurde für den Kasernenneubau vollständig abgerissen.^[1938]

Ganz rechts aussen eine Ecke des früheren Zollhauses [Ohmgeldgebäude] u. Schifferpinte.

[Postkarte bei P. Baumann]

Rechts neben der Treppe sieht man den Durchgang gegen Mühleviertel u. Weiergärten.

" Bis zum Umbau 1928 des Salzhauses als Kaserne waren immer noch die Haken und Ringe in den Balken des Salzhausbogens angebracht, wo früher die Schiffe angebrunden wurden, denn die Aare kam einst bis zum Haus Jäggi und bis unter den Salzhausbogen" [Nachtrag 1957 aus der Strasser-Chronik]

Band 1 S. 49:

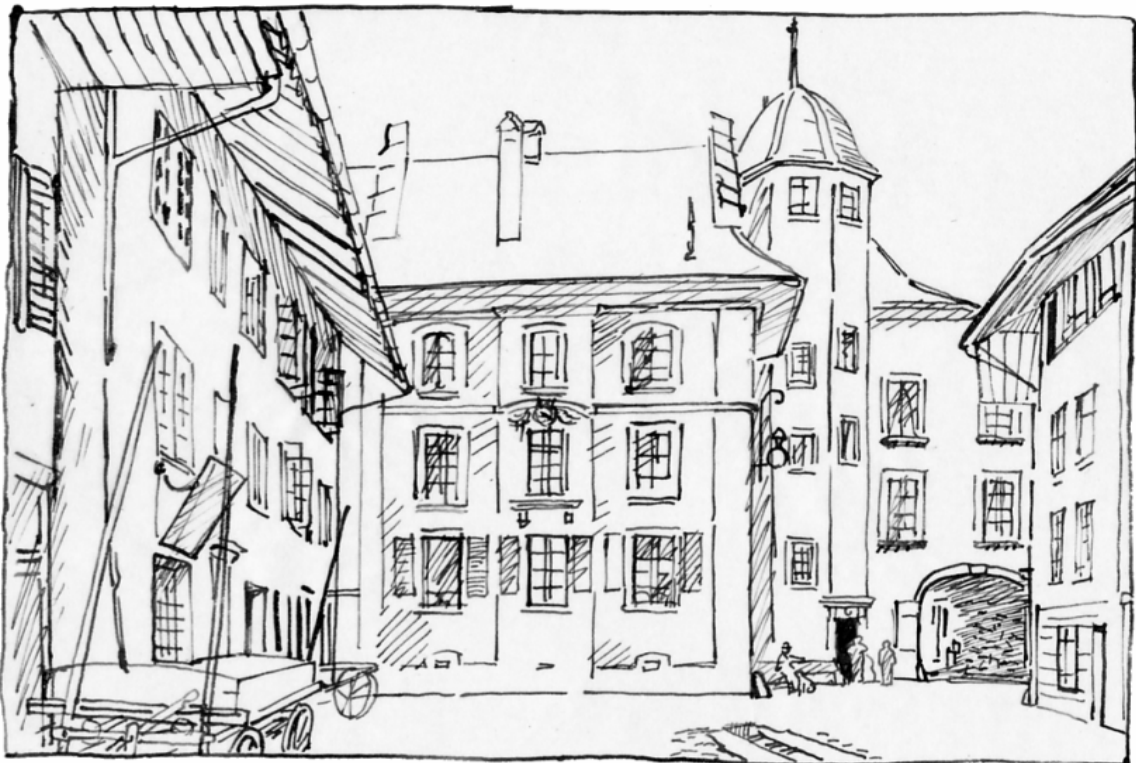
Das alte Salzhaus und anschliessend rechts das Ländlehaus. (...) Ganz rechts aussen eine Ecke des früheren Zollhauses (Ohmgeldgebäude) und Schifferpinte.

Rechts neben der Treppe sieht man den Durchgang gegen das Mühleviertel und die Weiergärten.



Wangen a. Allgäu
 nach dem Ölgemälde von Kauw 1664.
 [im Burgerratszimmer]

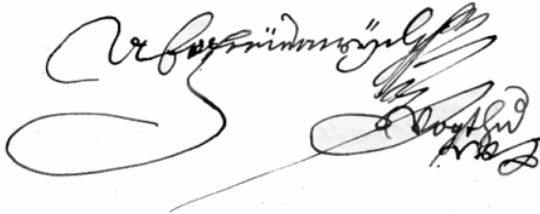
Aus Band 2 S. 44



Das Amthaus,
 nach Photo bei Paul Baumann-Pauli;
 wahrscheinlich um's Jahr 1900.
 Stadtbach [Mitte vorn] noch offen.
 Tor unter dem Schloss noch mit dem
 alten, flachen Bogen.

Das Amthaus oder Schloss (Sitz der Landvögte).

Nach Photo bei Paul Baumann-Pauli, wahrscheinlich
 um's Jahr 1900. Stadtbach (Mitte vorn) noch offen.
 Tor unter dem Schloss noch mit dem alten, flachen Bogen
 (Band 5 S.70).



Unterschrift "Abraham Freudenrych, Vogt zu W"
in Almosnerrechnung 1708 im Bürgerarchiv

1729.
Johann Jacob Stos



Unterschrift in den Armen-
rechnungen im Bürgerarchiv
Wangen a./a.


1755

Paraphen von
Landschreiber

1755
Dav. Steiger not
Landschreiber

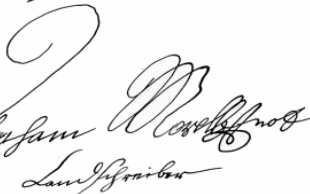


aus dem Bürger Dokumentenbuch:

" 1755
Dav. Steiger not
Landschreiber " richtig: 

14. Sept. 1762

Abraham Morell not
Landschreiber



" 14. Sept. 1762
Abraham Morell not
Landschreiber " [fol. 323]

1789

Abraham Morell not
Landschreiber



" 1789
Abraham Morell not
Landschreiber " [fol. 396]



Prägestempel von
Oberamtmännern

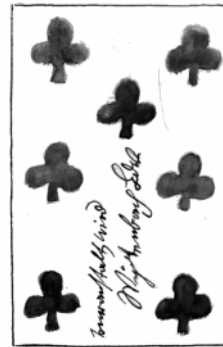


1. Prägestempel des Oberamtmanns von Morell auf einem Schreiben von 1806 [im Kirchenmündensarchiv] an den Wählerwärtigen Herrn Dachs, Pfarrer, betreffend Kirchenkollekte für den Loskauf von 2 Sklaven in Tunis, nämlich des Jakob Meider von Nittelberg und des Johann Zehner von Kräpfligen zu total 7000 Schweizer Franken.
2. Prägestempel des Oberamtmanns Meisack, Oberdtl. auf Korrespondenzen von 1810 und 1811 [Kirchgem. archiv].
3. Prägestempel des Oberamtmanns Thomann auf einer Zehnschrift an den Wählerwärtigen Herrn Herrn Pfarrer Dachs [im Kirchgem. archiv] vom Kongressjahr 1816 betr. Einrichtung der Müssensstalt [Suppenküche] für die Armen, sogenannt "Reumfortische Suppe".

Ludwig von Morell, Oberamtmann 1803-09, mehrmals Seckelmeister, starb 1857.
Carl Ludwig Meisack von Hellingen, Oberamtmann 1809-1815, geb. 1769, Offizier im Holland, dann Oberstleutnant im Land, starb 1833.
Gottlieb Thomann, Oberamtmann 1815-1821, nachmals Mitglied des kleinen Rates bis 1831.
Rudolf Emanuel Pfleger, Oberamtmann 1821-1836, geb. 1771, starb 1867.

1, 2 u. 3 oben in Orig.-größe,
2 unten u. 1 links in Vergrößerung

Rechts: Jasskarte im Bürgerarchiv,
als Beilage zu einem Schreiben der Land-
schreiberei Wangen vom 11. Juli 1796 an
den Wohlachtbaren Bürgermeister
Heinrich Vogel, mit eigenhändiger Notiz



Band 5 S. 12.

Notiz auf einer Jasskarte von Landvogt
Wyttenbach an den Bürgermeister Vogel
(damaliges SMS ;-).

des Landvogts: "Die bekünderigen Nachtlärmen
und Schlägereyen so in dem Pinkeuschenke
des (einige unleserliche Buchstaben) Andererz
vorgehen, bewegen mich alles Ernstes zu ver-
ordnen und anzubefehlen, dass alle Sonntag
gegen 10 Uhr aufs Frische der Umgang
durch 2 Korgestige gemacht werde. Welches
der Herr Bürgermeister ohne anderes von
mir veranstalten wird. Wyttenbach, Ldv."

s. Seite 87

Haus Baumann, No. 71 [alt: 36]
zwischen Gemeindefhaus [rechts] und Haus Howald
[links]; vergleiche Band III, S. 6.

Nach Photo von ca. 1890/1900 beim jetzigen Haus-
besitzer Paul Bäumann-Pauli, Buchbinder und
Papeterist. Vorher gehörte es seinem Onkel Ernst
Baumann, geb. 1874, gest. 1952. Umbau durch
Architekt Alfred Roth um ca. 1935/1940
[Band IV, S. 60]

Das alte Haus bestand aus Vorderhaus gegen
Hauptgasse [Abbildung] und Hinterhaus gegen
das "Stinkgässli" an den Westergarten, dazwi-
schen ein kleiner Hof. Die Türöffnung links
führt ins Hinterhaus.

Front identisch mit Haus des Adam Fuchs,
Hinterhaus Rudolf Kholer, anno 1580, im
Wörter der Propstei Wangen W.II, pag. 56.

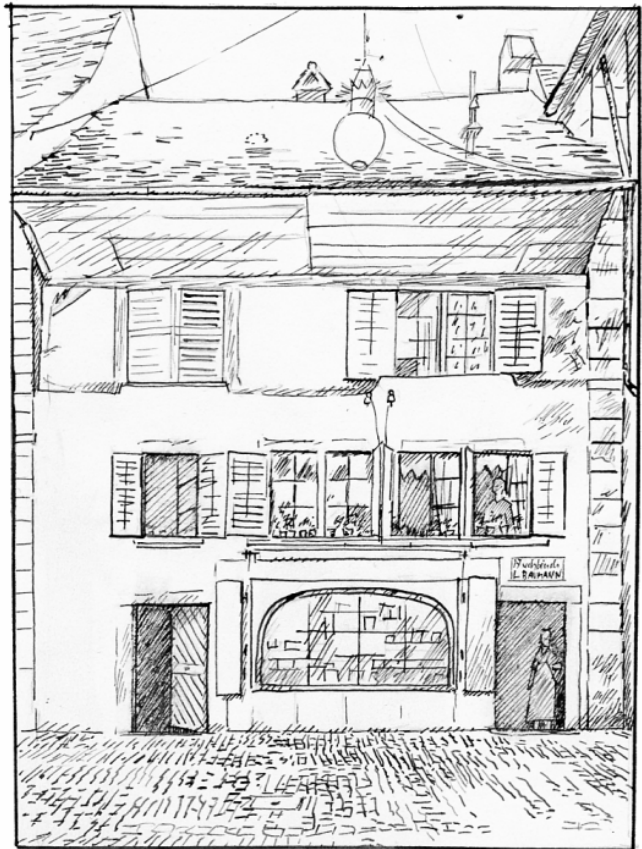
Das Haus gelangte durch Heirat an den Gross-
vater des oben genannten Ernst Baumann,
Buchbinder:

Baumann Ludwig, genannt Louis, Joh. u. der
Maria Agnes geb. Sattler, von Mezingen
[Hürttemberg], in Wangen eingebürgert 1854,
geb. 2. 6. 1807, gest. Nov. 1867, verh. 20. 1. 1837 mit
Roth Margaretha von Wangen, Kinder:

* Franz Ludwig, Buchbinder, 1840-1894, "Louis".
Friedrich Albert 1841-1867, Mathilde 1844, 1868 ver-
heiratet mit Grosswyler, Schneisingen. Louise
Marg. 1846, verh. 1869 mit Kotar F. Christen in
Wangen. Emil Gottfr. 1849, verschollen.

Friedrich 1850-1877, Ernst Hermann 1856,
gest. 1931 in Wiedlisbach.

Das Hinterhaus gehörte 1870 dem Joh. Strasser, Abrahams
sel. [Geld. Dok. Fuchsel, 35/196]
* dessen Witwe Elise führte den Säulen wieder unter Einfluss des L. Sigm.
Sohnes Ernst [1874-1912], Buchbinder.



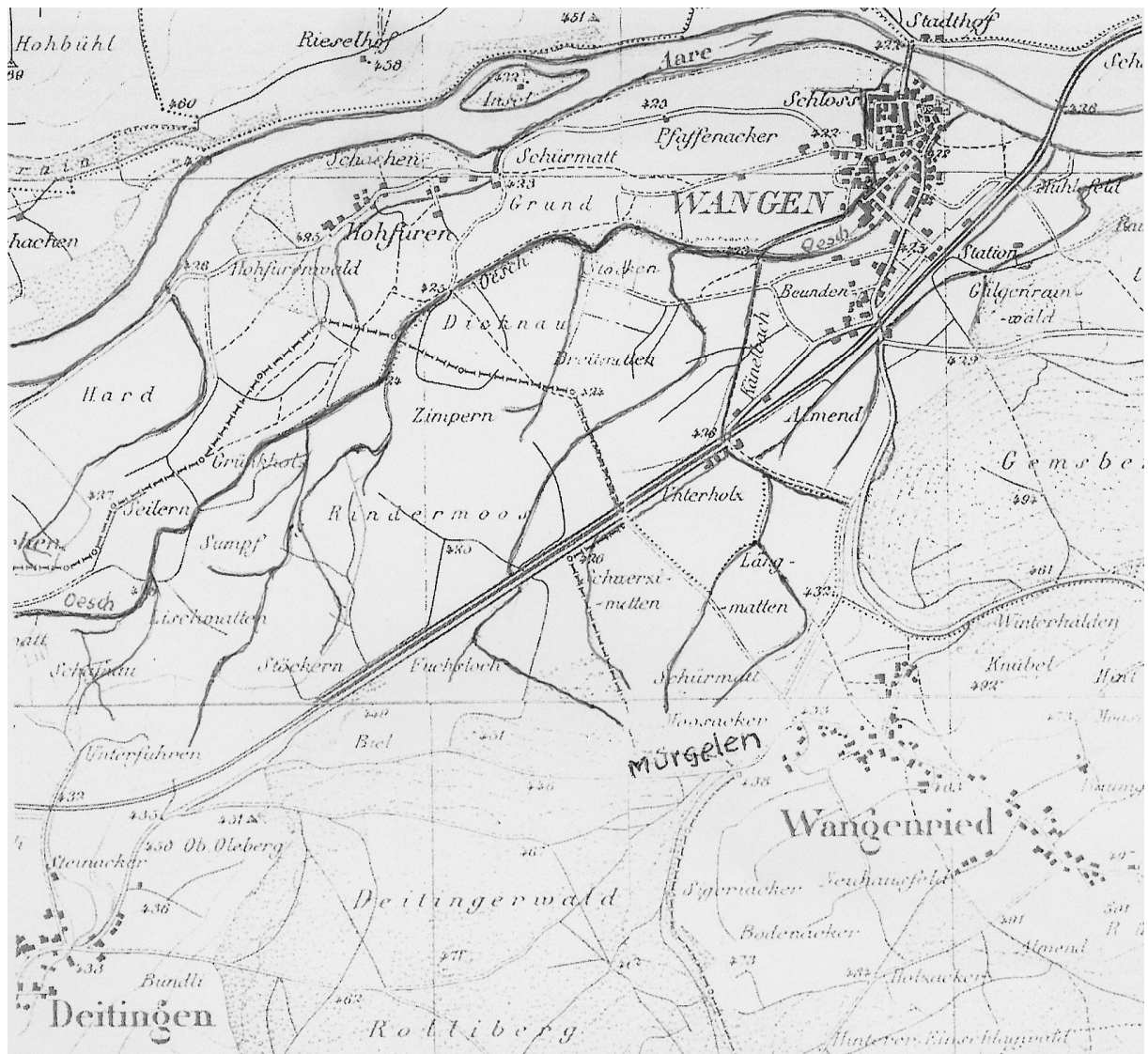
Haus Baumann, Band 5 S. 63.

Vom Schicksal der früheren Bäche um Wangen an der Aare

Heinrich Rikli

Die Ebene zwischen Deitingen und Wangen, im Norden begrenzt durch die Aare und im Süden durch die Erhebungen vom Deitingenwald, Wangenried, Gemsberg und Galgenwald bot bis vor dem 2. Weltkrieg ein ganz anderes Bild als heute. Die Oesch, in Wangen Mühlebach genannt, floss gemächlich, im unteren Teil in Mäandern, diese Ebene hinunter, die gegen Osten durch das Baugebiet von Wangen unterbrochen wird. Neben der Oesch flossen noch viele Bächlein durch die Ebene, teilweise in die Oesch mündend oder weiter im Osten in die Aare. Der Grund dieses Wasserreichtums war der hohe Grundwasserstand in der Ebene. Neben der Oesch werden die vielen Bäche von Quellen und Grundwasser-aufstössen am Ende des Hügelzuges im Süden gespiesen. Sie flossen hauptsächlich der Oesch zu, welche die Entwässerung des Gebietes besorgt. Nach der Eiszeit führte die Oesch bei Hochwasser Kies und Sand mit, der dann am Ende der Ebene liegen blieb. Vor dem etwas höher gelegenen Siedlungsgebiet von Wangen bildeten sich Tümpel, die zu Moor-, Schilf- und Riedgebieten wurden. Dazwischen konnten etwas höher gelegene Gebiete beweidet werden. Um diese unregelmässig verteilten Stellen erreichen zu können waren auch viele Feldwege nötig. Bäume, hauptsächlich der Oesch entlang und überall verteilte Gebüsche gaben dem ganzen Gebiet den Eindruck einer parkähnlichen Landschaft. In der Siegfriedkarte von 1884 ist dieser Zustand noch angedeutet. Dank Fotos von Hans Mühlethaler aus unserem Archiv kann man sich den früheren Zustand um die untere Oesch noch vorstellen. Riedgras und Schilf konnten gemäht und getrocknet werden zu Viehstreue, die zu Tristen zusammengetragen und bei Niederwasser und gefrorenem Boden zum Stall gebracht wurden. Im schwarzen Moorboden gedieh der Kabis gut. Bei jedem grösseren Regen traten die Oesch und einige Bäche über die Ufer und änderten dabei oft ihre gewohnten Läufe.

In der Oesch und im klaren Wasser der Bächlein tummelten sich viele Frösche, Krebse und Fische, die man ohne grossen Aufwand fangen konnte und die als Aufbesserung des Menüs willkommen waren. Für Naturfreunde und Botaniker, hauptsächlich Spezialisten für Sumpfgebiete, war dies ein paradiesischer Zustand, den man im Naturschutzgebiet der Mürgelen zu erhalten versucht. Aber für diejenigen die auf einen Ertrag ihrer Landfläche angewiesen waren, war dieser Zustand weniger erfreulich. Da die Entwässerung der Ebene durch die Oesch erfolgt, wurde 1933 der unterste Teil der Oesch begradigt, so dass die Sohle des Baches tiefer zu liegen kam, was die Sumpf- und Mooregebiete im untersten Teil schon etwas abtrocknen liessen. Bei Beginn des 2. Weltkrieges wurde die Melioration des ganzen Gebietes zwischen Deitingen und Wangen beschlossen und dieses Werk wurde in den Plan Wahlen aufgenommen, dessen Aufgabe es war, während des 2. Weltkrieges den



Ausschnitt aus der Siegfriedkarte von 1884 auf welcher der ursprüngliche Zustand der Ebene zwischen Deitingen und Wangen vor den Meliorationen noch ersichtlich ist.

Anbau von landeseigenen Nahrungsmitteln zu fördern. Zur Ausführung der Arbeiten wurde die Flurgemeinschaft Wangen-Deitingen gegründet. Nun wurde als erste Arbeit der ganze Lauf der Oesch zwischen den beiden Ortschaften begradigt und damit die Sohle des Baches tiefer gelegt. Allein durch diese Massnahme vermehrte sich der Wasserabfluss und damit kam der Grundwasserstand des Kulturlandes auf eine normale Höhe. Auf den ursprünglichen Objektplänen waren beidseitig der Oesch zahlreiche Sickerleitungen zur Oesch hin vorgesehen. Doch das Wasser fand den Weg in die Oesch von selbst, weil sich der Unterbau der Ebene überraschend als genügend durchlässig erwies. Deshalb konnte man auf die ursprünglich vorgesehenen Sickerleitungen verzichten, was den Aufwand der Melioration wesentlich entlastete. Die meisten Bächlein in der Umgebung der Oesch versiegten und der nicht mehr durchnässte Boden konnte bald gepflügt werden, sodass fruchtbarer Boden für die Landwirtschaft gewonnen wurde. Das Gewirr von Feldwegen des alten Zustandes konnte vereinfacht und begradigt werden und heute erinnert nur noch die

dunkle Erde von neu gepflügten Feldern an die frühere Sumpf- und Moorlandschaft. Es gab aber noch Sickerwasser, das tiefer floss als die Sohle des Baches. Dieses wurde in einer Leitung gefasst und es war vorgesehen, dasselbe weiter unten in die Aare zu leiten. Doch der damalige Gemeinderat war damit nicht einverstanden. Er wollte das Wasser zur Spülung der Kanalisation verwenden und so wurde das saubere Sickerwasser in die Kanalisation geleitet. Nach dem Bau der ARA war das Sauberwasser in der Kanalisation nicht mehr erwünscht, da es die Gärprozesse stört. Heute wird das Sauberwasser durch die BKW in den höher gelegenen Mühlebach gepumpt.



Eine Streuetriste umgeben von Wassergräben und Kabisstörzen. Kabis gedieh gut in der Mooreerde.



Die noch zu hohe Sohle der Oesch liess zu wenig Wasser ablaufen, oft gabs Überschwemmungen.



Lauch- und Kabispflanzen zwischen Wasser.
(Fotos H. Mühlethaler von 1944)



Gemüsereste und Wassergräben.

Im südlichen Teil der Ebene (heute südlich der SBB-Linie) herrschten etwas andere Verhältnisse. Das Gebiet bildete während über 300 Jahren die gemeinsame Weide der Dreifelderwirtschaft an welcher die Gemeinden Wangen, Walliswil und Wangenried beteiligt waren. Das Quellwasser, das unter dem Gemsberg und unter dem Galgenrainwald hervorquoll, floss dort in Gräben durch die Weide und schliesslich in die Aare. Viele einzelne Bäume (meist Eichen) boten den Weidetieren Schatten. Es waren viele Brücklein nötig zur Überwindung der Gräben. Nach Aufhebung der Dreifelderwirtschaft wurde das Land an einzelne Landwirte verkauft oder verpachtet. Die nun störenden Gräben wurden zugedeckt. Für den Ackerbau war das neu verteilte Land aber zu nass. In den 1920er Jahren begann sich die Flurgenossenschaft Wangen-Wangenried südlich der Bahn um die nach jedem Regen vernässten Bodenverhältnisse zu kümmern. Zur Entwässerung des Gebietes wurde hier ein Entwässerungskanal gebaut, der parallel zur Bahnlinie früher in die Aare und jetzt in das Pumpwerk unter der Eisenbahnbrücke führt. Im oberen Teil läuft das Wasser in einem offenen Kanal bis zur Querung der Deitingenstrasse, wo es in die Eiformleitung mündet. Die Eiformleitung besteht aus mannshohen Betonrohren, die die Form eines stehenden Eies haben. Sie ist begehbar und führt unter dem Baugebiet von Wangen durch. Sie ist in den Besitz der Gemeinde übergegangen; dafür sind die Grundstücke in ihrem Einzugsgebiet bei der Flurgenossenschaft nicht mehr beitragspflichtig. Der Zufluss zum Entwässerungskanal war hier aufwendiger als im Gebiet der unteren Oesch. Es musste ein grosses Netz von Sickerleitungen mit Tonröhrchen zum Kanal hin erstellt werden. Tiefer anfallendes Sickerwasser wird in den Kanal gepumpt. Vom Gebiet um die Metzgermatt weg münden die Sickerleitungen in eine grössere Leitung, die im Gebiet der unteren Breite in die Sickerleitung führt, die der Aare entlang geht.



Gedenkstein an der Oesch (Jurastrasse): ‚Oesch-Korrektion Güterzusammenlegung Deitingen-Wangen 1939-1945‘.



Entwässerungskanal und Eiformleitung bei der asm (früher OAK). ‚Flurgenossenschaft Wangen-Wangenried 1923‘.

Bis zur Melioration Wangen-Wangenried gab es noch ein Bächlein mit einer speziellen Funktion. Es entsprang unterhalb dem wasserreichen Gebiet der Mürgelelen und führte sehr sauberes Wasser. Beim Unterholz querte es die Strasse nach Deitingen und später die

Bahnlinie und floss dann in nördlicher Richtung der Oesch zu, die in einem hölzernen Känel überbrückt wurde (auf der Siegfriedkarte ist es als Känelbach bezeichnet). Zwischen Rotfarb und Haarsiederei durch floss es dann der Westmauer des Städtchens entlang in die Aare. In seinem klaren Wasser konnten Krebse und Fische beobachtet werden. Um im Städtii genügend Waschwasser zu haben, zweigte man vom Mürgelenbach einen Teil des Wassers ab. Diese Leitung führte unter der westlichen Häuserreihe des Städtchens hindurch zum Brunnen vor der Spenglerei und floss dann offen an der Krone vorbei und dann abgedeckt zum Kronenbrunnen. Unterhalb desselben floss das Wasser wieder offen und beidseits flankiert von schräg gehauenen Solothurnerstein durch. Diese Steinflächen konnte man als Waschbretter benutzen, was man wohl kniend machen musste. Ausser dem Kronenbrunnen wurden alle öffentlichen Brunnen als Viehtränke benutzt und mussten deshalb laut Brunnenreglement sauber gehalten werden. Um etwas Dreckiges waschen zu können, musste man ein Gefäss benutzen und um Wäsche einzuweichen liess man mit einem Känel Wasser in einen Zuber fließen. So kam durch Wasser der Brunnen vor der Spenglerei und vor der Krone mit dem Anteil aus dem Mürgelenbach genügend Wasser zusammen für die Wäscherei im Städtchen unterhalb des Kronenbrunnens. Anschliessend lief das Wasser mit dem Abwasser des Pfarrbrunnens in den Sagibach, der unter dem alten Salzhaus und dem dahinter liegenden Schlachthaus hindurch in die Aare floss. Mit der Melioration Wangen-Wangenried floss das Wasser durch die Eiformleitung in die Aare, was das Ende des Mürgelenbaches bedeutete.



Zeichnung von Hans Mühlethaler nach einer Foto. Die Zeichnung stammt aus seiner Bilderchronik von Wangen, Band 1, S. 11.

Man erkennt sehr gut den offenen, abgezweigten Teil des Mürgelenbaches mit den schräg gehauenen Steinflächen wie oben beschrieben. Der Bach wurde um 1905 zugedeckt. Die Foto bildet Wangen vor 1900 ab.

Vor 1880 standen den Bewohnern des Städtlis neben einigen privaten Quellen nur die öffentlichen Brunnen zur Verfügung und in der Hohfuhren waren nur Sodbrunnen vorhanden. Das Wasser musste vom Brunnen ins Haus getragen werden. 1879 konnte Wangen mit der Gemeinde Deitingen einen Vertrag abschliessen, „der von nun an und auf alle Zeiten“ die Benutzung der Quellen des Mürgelibrunnens gewährte, der im Grenzgebiet von Deitingen und Wangenried liegt und von wo das Wasser in einer eisernen Leitung in unser Niederdrucknetz geleitet wurde (vorher gab es nur hölzerne und irdene Wasserleitungen). Nun stand genügend Wasser zur Verfügung, um einen Leitungsstrang in die Hohfuhren zu legen, sodass man dort nicht mehr auf die Sodbrunnen angewiesen war. Ferner konnten von Privatpersonen laufende Brunnen gekauft werden. Auch wurde erlaubt von einem privaten Brunnen aus eine Leitung ins Haus zu erstellen, wenn diese durch einen Hahn abschliessbar war.

Mit dem 1906 erstellten Hochdrucknetz konnte dann jedermann dank den ergiebigen Quellen in der Mürgelen genügend Trinkwasser beziehen.

Am östlichen Zipfel des Deitingenwaldes im Gebiet der Mürgelenquellen haben die Kantone Solothurn und Bern 1970 ein Naturschutzgebiet von 5,2 ha errichtet in welchem der frühere Zustand der Sumpfgebiete um die Oesch zu erhalten versucht wird. Das Prunkstück des Naturschutzgebietes ist eine Sumpfwiese, die leider unter dem tiefen Grundwasserstand leidet. Man findet dort Gräser und Pflanzen, die sehr selten anzutreffen sind. Auch verschiedene Libellenarten tummeln sich um die Wasserpflanzen im Weiher. Das schöne Reservat steht unter der Aufsicht des Natur- und Vogelschutzvereins Deitingen.

Benutzte Quellen:

Fotografien von Hans Mühlethaler über den früheren Zustand des Gebietes der Oesch.

Festschrift 100 Jahre Mürgelenwasser von P. Jufer.



Kennen Sie Wangen?

Hans Jost

Hier sind wieder einige Bilder des Wanger „Hoffotografen“ Hans Jost, die er im Jahr 2008 aufgenommen hat. Viel Spass beim Herausfinden, wo sie aufgenommen wurden!



Abb. 1

Wo befindet sich dieser Kiosk?



Abb. 2

Was ist das für ein „Denkmal“
und wo steht es?



Abb. 3

Diese Bank lädt zum Verweilen ein.
Wo steht sie?



Abb. 4

Wohin führt diese Eingangstür?



Abb. 5

Was befindet sich hinter dieser Doppeltüre?



Abb. 6

Bei welchem Haus befindet sich dieses Kellerfenster?



Abb. 7

Was steht hinter dieser Mauer?

Hier wurden die Bilder aufgenommen:

- Abb. 1 Kasernenareal, alter Burkhalter-Kiosk
- Abb. 2 Eingang zum Zeughaus 1, Seite Bifangstrasse
- Abb. 3 Durchgang Weihergasse -- Gemeindehaus
- Abb. 4 Zeitglockenturm, früherer Eingang zum Pissoir
- Abb. 5 Schreinerei Günther, Friedbergstrasse 2
- Abb. 6 Schwanderhaus (Kellertheater)
- Abb. 7 Die reformierte Kirche

„Willy Portmann: Kirche Wangen an der Aare!“¹ - In Erinnerung an Pfarrer Portmann

Domherr Alex L. Maier, Pfarrer



«Wenn du nach Wangen an der Aare gehst, kannst du die Kirchenglocken sogar vom Bett aus läuten!» Das hat man mir vor zehn Jahren gesagt, als ich meine Stelle als Pfarrer in Wangen an der Aare angetreten habe. Aber es stimmt nicht: Vom Bett aus lassen sich weder die Glocken im Kirchturm noch die Lichter in der Kirche bedienen! Für beides muss man sich neben der Pfarrhausstube ans Schaltbrett stellen.

Gerade diese Schalttafel scheint mir für Pfarrer Willy Portmann bezeichnend zu sein: Originell, technisch gesehen auf der Höhe der Zeit und erst noch ungemein praktisch!

In den Jahren 1955-1978 wirkte Willy Portmann als erster katholischer Pfarrer nach der Reformation in der röm.-kath. Pfarrei Wangen-Niederbipp.

Wenn ich als sein Nachfolger, der 20 Jahre nach Pensionierung und Wegzug von Pfarrer Portmann gekommen ist, gebeten werde, eine Würdigung zu verfassen, dann kann ich das nur als Spurenleser tun. Persönlich lernte ich Willy Portmann nämlich erst in der Karwoche 2001 an der Feier seines diamantenen Priesterjubiläums anlässlich der Chrisammesse in der St. Ursenkathedrale in Solothurn kennen.

Gehört hatte ich von Pfarrer Portmann jedoch schon viel: Man hat mir von seinen Jazzmessen vorgeschwärmt, seine waghalsigen Flugmanöver beschrieben, von den drei Fernsehgeräten im Pfarrhaus sowie von der «Fliegerbar» im Keller von St. Christophorus berichtet. Selbst einige seiner Briefe, die oft von (heiligem) Zorn zeugten, waren mir bekannt.

Und doch erstaunte mich die Begegnung mit dem 87-Jährigen. Voller Vitalität begrüßte er mich am Aperobuffet mit den Worten: «Du bist jetzt der Neue - du hast ja sogar noch alle Zähne!» und biss in ein Roastbeefbrötchen. Ich war derart erstaunt, dass ich nur entgegnen konnte, es freue mich, dass er inzwischen dem Vegetarismus und der Rohkost abgeschworen habe - und ja, ich hätte noch alle Zähne.

Ich weiss bis heute nicht, weshalb ich keine Zähne mehr haben sollte. Weil ich mich nicht nach Pfarrer Portmanns Ernährungslehre verpflege oder weil er diese bernische Pfarrei als derart steiniges Pflaster erachtete?

Auf jeden Fall war das meine erste Begegnung mit Pfarrer Willy Portmann. Das zweite Mal sahen wir uns im Juli 2001 beim Einsegnungsgottesdienst nach der Innenrenovation der

Heiligkreuzkirche in Niederbipp, die, wie die Wanger Kirche, zur Zeit erbaut wurde, als er Pfarrer von Wangen-Niederbipp war.

Zu unserer dritten und letzten Begegnung kam es im Dezember 2002 anlässlich des Festgottesdienstes zum 40. Jahrestag der Weihe der Christophoruskirche in Wangen an der Aare.

Andere wären also sicher berufener als ich, um über Pfarrer Portmann zu schreiben. Da Willy Portmann aber immer wieder auch für Schlagzeilen sorgte, will ich mich im Folgenden an diesen orientieren.

Was Pfarrer Willy Portmann damals auslöste²

Wenn wir über diese Überschrift, die 2002 zum 40-Jahr-Jubiläum der Kirchweihe von St. Christophorus erschienen ist, nachsinnen wollen, müssen wir zunächst auf die Anfänge von «Katholisch-Wangen» zurückblicken:

In den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts gab es in Wangen eine Handvoll katholischer Kinder. Diese erhielten einmal monatlich von den Geistlichen von Deitingen Religionsunterricht an ihrem Wohnort. Mitte der Dreissigerjahre unterrichtete der Deitingener Pfarrer jeden Mittwochnachmittag im Schulhaus von Wangen 25 Kinder. Damals brachte ein «Extrazug» (bestehend aus einem Benzin-Rangiermotor und einem Personenwagen) jeden Sonntag jeweils etwa 40 Kirchgänger von Wangen in die Nachbargemeinde zum Gottesdienst. (Domherr Josef Eggenschwiler berichtet, dass dies nicht immer ganz reibungslos und ungefährlich verlief³.) Während des 2. Weltkriegs, im Mai 1944, wurde im gemieteten alten Fabrikssaal der Firma Fritz Obrecht die erste Eucharistiefeyer gehalten. Keine zwei Wochen später fand die Gründungsversammlung des Katholikenvereins statt, und im November 1945 wurde die vorher gemietete Liegenschaft Obrecht samt Dreifamilienhaus gekauft. Der Kirchgemeinderat Langenthal meinte damals, mit diesem Kauf sei die «*Gottesdienstlokalfrage auf Jahrzehnte gelöst⁴*».



Doch zu diesem Zeitpunkt kannten die Herren Kirchgemeinderäte Willy Portmann, der ein junger Aushilfspriester im Aargau war, noch nicht. 1955 wurde Wangen zum Pfarrrektorat erhoben, am 23. September desselben Jahres trat Willy Portmann seine Pfarrstelle in Wangen an und wurde am 29. Januar 1956 durch Domherr Eggenschwiler in sein Amt eingeführt. Schon kurz nach seinem

Amtsantritt fasste Pfarrer Portmann den Bau einer Kirche ins Auge.

Zusammen mit dem damals gerade dreissigjährigen Architekten Walter Moser, dem drei Jahre jüngeren Solothurner Plastiker Jean Hutter sowie dem 1925 geborenen Glaskünstler Dr. Max Rüedi schuf Pfarrer Portmann in den Jahren 1961/1962 eine Kirche, die auch heute noch unmittelbar anspricht.

Kurz bevor das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965) markante Impulse und richtungsweisende Änderungen für die gesamte römisch-katholische Kirche vorgab, schufen Pfarrer, Architekt und Künstler in Wangen einen Sakralbau, der vielleicht nicht gerade ein Meilenstein, aber doch ein wegweisender Bau in Richtung der Liturgiereform des Konzils war: Ein würdiger Kirchenraum, der zur Feier des Gottesdienstes, aber auch zum stillen Gebet einlädt. Bei der Einweihung der Kirche notierte Pfarrer Portmann: *«Eine neue Kirche bauen, heisst, eine halbe Welt in Alarmzustand setzen⁵.»* Wenn wir bedenken, in welcher kurzen Zeit (im September 1960 wurde der Beschluss zum Kirchenbau gefasst) und mit welchen bescheidenen Mitteln (die vorwiegend durch Willy Portmanns «Bettelpredigten» im ganzen Land zusammenkamen) die Christophoruskirche entstanden ist, dann versteht man das Wort «Alarmzustand» um so mehr. Dass ein solcher Zustand, man könnte auch sagen, ein solcher «Kraftakt», auch beinhaltet, dass viele Pfarreiangehörige das Projekt aktiv unterstützen mussten, versteht sich von selbst. Wenn wir darüber hinaus beachten, dass Pfarrer Portmann nicht nur eine Kirche mit Turm und Pfarrhaus bauen wollte, sondern daneben eine Pfarreibibliothek aufbaute, Religionsunterricht erteilte, Gottesdienste feierte und auch noch Seelsorger war, dann fragt man sich heute, woher Willy Portmann die Zeit nahm, seinem grossen Hobby zu frönen.

Der fliegende Herr Pfarrer⁶

Pfarrer Portmann war gerne schnell unterwegs. In seinem Mini Cooper und bei seiner liebsten Freizeitbeschäftigung, dem Fliegen. 1970 war in der Solothurner Zeitung unter dem Stichwort: *«Ein besonderes Jubiläum»* zu lesen: *«In Wangen an der Aare kann der katholische Pfarrer Willy Portmann sein 25-Jahr-Fliegerjubiläum feiern. Zu diesem, für einen Pfarrer sicher einzigartigen Freudentag, gratulieren ihm nebst seinen Pfarrkindern die ganze Gemeinde und alle seine Fliegerkameraden recht herzlich.»*

Über sein 25-Jahr-Priesterjubiläum 1966 fand sich weder im Pfarrei-, noch im Diözesanarchiv des Bistums Basel ein Zeitungsartikel. Dass aber das silberne Pilotenjubiläum in der Presse aufgenommen wurde, lässt zwei Schlüsse zu: Entweder war dem Jubilar das Pilot-Sein wichtiger als das Priesteramt – oder ein fliegender Pfarrer ist einfach für die Presse interessanter.



Durchaus bemerkenswert ist auch Willy Portmanns Werdegang: Am 2. Dezember 1914 in Olten geboren, studierte er nach der Matura am Kollegium Schwyz ein Jahr Philosophie an der Sorbonne und am Institut Catholique in Paris, darauf folgten vier Semester Theologie an der Universität Freiburg i. Ue. und sechs weitere Semester am Angelicum, der Päpstlichen Universität S. Tommaso d'Aquino in Rom. Am 2. Juli 1941 empfing Willy Portmann in Solothurn die Priesterweihe. Bis 1943 wirkte er als Vikar in der Pfarrei Neuhausen SH. Anschliessend war er Aushilfspriester in Zürich von 1943-1944 und in Erlinsbach AG von 1944-1945. Danach wirkte er als Vikar in den Pfarreien Aesch BL (1945-1946), Luzern St. Josef (1946-1948) und Littau LU (1948-1953). Nach einer kurzen Zeit als Verweser in Dussnang TG und als Vikar in Oberdorf SO von 1953-1955 übernahm er von 1955-1978 die Verantwortung als Pfarrer in der Pfarrei Wangen-Niederbipp. Seinen Lebensabend verbrachte er in Zürich.

Den Mitmenschen viel offeriert⁷

Unter diesem Titel wurde Willy Portmann im August 1978 in einem Zeitungsartikel als Pfarrer von Wangen-Niederbipp verabschiedet. Aus gesundheitlichen Gründen entschloss sich Willy Portmann, die Pfarrei kurz vor dem Erreichen des Pensionsalters zu verlassen – um nur Tage später in ferne Länder aufzubrechen. Aber Pfarrer Portmann hat viel geboten – nicht nur innerhalb seiner Pfarrei, sondern immer auch für alle Menschen im Städtli Wangen an der Aare.

Akrobatikflüge und satanische Briefe⁸

Wer immer Willy Portmann in den letzten Jahren seines Lebens traf, konnte sicher sein, dass dieser nach kurzer Zeit die Fotokopie eines Zeitungsartikels oder den Hinweis auf ein Fernsehinterview, das er gegeben hatte, aus seiner grossen Umhängetasche, zog. Diese Artikel setzten sich mit *Willy, dem Piloten*, *Willy, dem gesündest ernährten Schweizer* oder *Willy, dem Sportler* auseinander. Voller Stolz überreichte er einem die Texte. Willy Portmann hätte sich sicher gefreut, dass die letzte Sendung von «konsumTV» auf SFzwei am 21. Dezember 2008 mit einem Rückblick auf seinen spektakulären 100-Meter-Lauf im Alter von 86 Jahren eröffnet wurde.

Willy Portmann verfasste auch unzählige Briefe, in denen er an den Geschehnissen in seiner ehemaligen Pfarrei und der ganzen Kirchgemeinde Langenthal Anteil nahm. Diese Briefe, auf der mechanischen Schreibmaschine und fast durchgehend in Kleinschreibung verfasst, zeugen von Engagement, Wortwitz (*"sie dorfnapoleon, sie!"*), aber auch von einer gewissen Verbitterung. Denn zu vergeben und zu vergessen war nicht unbedingt Willy Portmanns Stärke. So imponierend er seine Visionen beim Bau von St. Christophorus umsetzen konnte, so kläglich scheiterte er mit seinen Vorstellungen beim Bau der Heiligkreuzkirche (1975/1976) an den Ideen der Mitglieder von Baukommission und Kirchgemeinderat.

Mit 90 Jahren vom Himmel geholt⁹

Willy Portmann bedauerte auch sehr, dass er nach 55 Jahren als Pilot bei der fliegerärztlichen Untersuchung durchfiel. Dass er schon Jahre zuvor das Autofahren aufgab, kümmerte ihn weniger: «Es gibt in Zürich ja eh keine Parkplätze mehr.»

Am 18. Februar 2008 starb der emeritierte Pfarrer Willy Portmann in Zürich. Die Beisetzung fand auf seinen Wunsch hin im engen Familienkreis statt. Die rege Beteiligung am Requiem, das am vergangenen 14. März für ihn in St. Christophorus gefeiert wurde, zeigt, dass Willy Portmann, sein Werk sowie sein Wirken und Schaffen in Wangen an der Aare bis heute nicht vergessen sind.

So wünsche ich Willy Portmann die Schlagzeile, die über ihn nie gedruckt wurde, aber ihm von Gott verheissen war: ***Mit 94 Jahren in den Himmel heimgeholt!***

1 Pfr. Portmanns Eintrag im Gästebuch der Pfarrei Wangen-Niederbipp anlässlich des Festgottesdienstes «40 Jahre Kirche St. Christophorus» am 22. Dezember 2002.

2 Artikel von Kurt Nützi in: Berner Rundschau, Dezember 2002.

3 Eggenschwiler, Josef: Geschichtliches zur Pfarrei Wangen. In: Einweihung der katholischen Christophoruskirche in Wangen an der Aare BE, Festschrift 1962, S. 3.: «Das erste Mal, am ersten Novembersonntag 1936, ging dem ganzen Gefährt mitten auf der Strecke der Schnauf aus und nur durch schnelles Handeln konnte ein Zugszusammenstoss vermieden werden. (Das Benzin wurde von unbekannter Hand mit Zucker versüsst und der Motor musste zur Reinigung nach Zürich gesandt werden.)»

4 ebd. S. 4.

5 Portmann, Willy in: Einweihung der katholischen Christophoruskirche in Wangen an der Aare BE, Festschrift 1962, S. 24.

6 Solothurner Zeitung, 28. November 1970.

7 Zeitungsartikel unbekannter Herkunft zum Abschied von Pfarrer Portmann, 24. August 1978.

8 Artikel von Urs Haldimann in: Beobachter 20/89, 120-121.

9 Artikel von Werner Bucher in: Blick, Dezember 2004.

Bildlegenden: 1. Bild: Abbildung in: Berner Rundschau vom 24.8.1978.

2. Bild: A. Maier, W. Portmann, W. Moser, M. Rüedi (aufgenommen von Kurt Nützi am 22. Dezember 2002).

3. Bild: Foto aus oben genannter Festschrift. Die Bildunterschrift lautet: «W. Portmann, erster hauptamtlicher Pfarrer der neuen Diasporapfarrei, die seit 1956 zehn Gemeinden mit zwei Notkapellen umfasste. Seine Freizeitbeschäftigung: Geld sammeln.»

Mehr dazu im NB2005: Kath. Christophoruskirche Wangen an der Aare



Chronologische Zusammenfassung des Geschehens und der Vorkommnisse in Wangen an der Aare November 2007 bis Oktober 2008

Elsbeth Klaus, Martina Grünig

November 2007

Fischereiverein Wangen und Umgebung: Das Fischessen im Salzhaus wird immer beliebter und bringt auch in diesem Jahr einen grossen Erfolg.

Schulen: Am Martinstag ziehen Kinder des Kindergartens und der Unterstufe der Primarschule mit selbst gebastelten Laternen durchs Städtli. Kinderaugen und Laternen leuchten um die Wette.

Schützen Oberaargau: Aus dem regionalen Schützenverband, Matchschützen- und Sportschützenverband wird in Wangen an der Aare der Oberaargauische Sportschützenverband (OASSV) gegründet. Ernst Brunner, Langenthal, wird als Präsident des neuen Verbandes gewählt. Polizei- und Militärdirektor Hans-Jürg Käser überbringt die Grüsse der Regierung und gratuliert den Oberaargauer Schützen zu ihrer Weitsichtigkeit.

Jungbürgerfeier: Vizegemeindepräsidentin Susann Gruner begrüsst die jungen Leute und macht sie auf ihre Verantwortung aufmerksam. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger überraschen mit einem durch sie gedrehten Film mit ihren Porträts als 18-Jährige.

Reformierte Kirchgemeinde: Die Versammlung genehmigt das Budget 2008, das einen Ertragsüberschuss von Fr. 4'600 ausweist. Das überarbeitete Personalreglement und das revidierte Benütznungsreglement für die Kirche finden ebenfalls Zustimmung.

Turn- und Sportverein Wangen: Die TV-Sendung „Benissimo“ ist die Inspiration für den diesjährigen Unterhaltungsabend unter dem Motto „Sportissimo“. Für die abwechslungsreichen Vorführungen von allen Riegen, sowie für den humorvollen Einakter „Dicki Poscht“, bedankt sich das Publikum mit grossem Applaus.

SPITEX-Verein AAREBRÜGG: Vor 10 Jahren gründeten die Gemeinden Attiswil, Wangen an der Aare, Wangenried und Wiedlisbach eine gemeinsame Spitex-Organisation. Seit 1. Januar 2007 kann auch die Bevölkerung von Walliswil bei Niederbipp die Dienstleistungen des Vereins in Anspruch nehmen. Die vom Kanton definierten Standards zwingen kleine Gemeinde sich einer grösseren Organisation anzuschliessen. Deshalb entschliesst sich auch Walliswil bei Wangen zur Mitgliedschaft beim Spitex-Verein Aarebrügg und gehört ab Neujahr 2008 ebenfalls zu dessen Betreuungsgebiet.

VOI – MIGROS-Partner: Nach kurzer Umbauzeit wird der erste VOI - Laden eröffnet, ein Pilotprojekt der Migros Genossenschaft. Das Sortiment umfasst vorwiegend Migros-Artikel. Die Kundschaft findet aber auch bekannte Markenprodukte im Angebot, zum Beispiel von Knorr oder Mövenpick, sowie alkoholische Getränke, ein Kiosksortiment und weitere Dienstleistungen. Eine Bistro-Ecke lädt zum Verweilen ein.

Dezember 2007

Heusserscheune: Der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes in ein Wohn- und Geschäftshaus ist erfolgreich abgeschlossen. Die Eigentümer, Anna und Peter Baumgartner, haben die ABC-Druckerei, den Copy-Shop und die Papeterie in den neuen Räumen eingerichtet. Mit Stolz präsentieren sie ihr Geschäft beim „Lädele am 1. Advent“.

Gemeindeversammlung: Die 89 Anwesenden genehmigen das Budget 2008 mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 407'980 und einem Steuersatz von 1,59 Einheiten einstimmig.

Die Änderungen im Organisationsreglement und im Reglement für öffentliche Sicherheit werden ebenfalls einstimmig genehmigt.

Akkordeon Ensemble: Zu Gunsten der Vereinigung für Jugendliche und Erwachsene mit angeborenem Herzfehler gibt das Ensemble, unter der Leitung von Alfons Schaller, in der Reformierten Kirche Wangen ein Benefiz-Konzert.

Militär: Am Jahresrapport des Lehrverbandes Genie und Rettung treffen sich im Salzhaus 300 Offiziere, Unteroffiziere, Zeitmilitär und zivile Angestellte. Gastreferent Markus Seiler, Generalsekretär im VBS, spricht zum Thema „Miliz wohin“.

Januar 2008

Regierungsstatthalteramt Wangen: Regierungsstatthalter Martin Sommer lädt zum traditionellen Neujahrsapéro ins Schloss Wangen ein. Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten des Amtsbezirks Wangen treffen sich zum informellen Gedankenaustausch. Gastreferent ist Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern.

Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach: Schulkommandant Oberst i Gst Heinz Büttler orientiert am Neujahrsapéro, dass die Übungsplätze der Rettungstruppen modernisiert und den Umweltschutz-Vorschriften angepasst werden sollen.

Trachtengruppe Wangen und Umgebung: Unter dem Motto „Vorwärts go – nid blibe stoh“ präsentiert die Kindertrachtengruppe am Heimatabend ihre Tänzli und sie ernten tosenden Applaus für das mit Freude gesungene Lied „Ewigi Liebi“. Die Darbietungen der Trachtengruppe mit Volkstänzen, Liedern und einem lustigen Schwank zeigen dem Publikum, dass die Wanger Trachtenleute „nid stoh blybe“!

Gewerbe: Auf dem Areal der ehemaligen Firma Pfister AG steht das E&F Abbundwerk, welches durch einen Anbau erweitert wurde. Die Firma beliefert Holzbaufirmen und Zimmereien mit fertig abgebundenem Bauholz und Halbfabrikaten, zum Beispiel für den Hausbau.

Kellertheater: Die Puppenbühne Bolken begeistert mit dem Theater „Stärnschnuppe-Stoub“ Besucherinnen und Besucher jeden Alters.

Februar 2008

Militär: Eine junge Frau aus dem Kanton Luzern und 21 junge Männer werden im Salzhaus durch Schulkommandant Oberst i Gst Heinz Büttler zum Hauptfeldweibel, Wachtmeister oder Küchenchef befördert.

Fasnacht: Urknall, Schnitzelbänke, Umzug, Monsterkonzert der Guggen – das Motto „Wange flippt us“ wird in Kostümen und Umzugswagen umgesetzt. Viele Besucher säumen die Umzugsroute und freuen sich am bunten Treiben der Fasnächtler.

Fischereiverein Wangen und Umgebung: An der Hauptversammlung wird Hans Plüss für seinen langjährigen, unermüdlichen Einsatz mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

Pontoniersportverein: Der Verein ehrt an der Hauptversammlung Martin Grädel für seine 50-jährige Mitgliedschaft.

Städtligalerie: Peter Steinmann aus Solothurn zeigt seine neuen, mit Acrylfarben gemalten Bilder.

Jodlerclub „Heimelig“ Wangenried: Am Konzertabend im Salzhaus genießt ein grosses Publikum den harmonisch reinen Gesang der „Rieder Jodler“ unter der Leitung von Melinda Ackermann. Die Jodlerfamilie Mutzner, ein Gesangsquartett, begeistert mit Liedern die zu Herzen gehen. Abgerundet wird das Programm mit dem Einakter „En gnussvolle Oobig“.

Verein „regio W“: An der Hauptversammlung stellt der noch junge Verein seine neuen Zielsetzungen vor. Gemeindepräsident Fritz Scheidegger präsentiert die neue Info- und Werbemappe der Gemeinde Wangen an der Aare.

März 2008

Malwettbewerb der Städtli Zwirble: Zum Abschluss der Wanger Fasnacht 2008 werden die 75 eingereichten, kreativen Zeichnungen bewertet. Die Erstplatzierten aus den vier Alterskategorien können einen kleinen Preis entgegennehmen.

Schulen: Thomas Hofer, zurzeit Schulleiter für den Kindergarten, die Primar- und Realschule wird durch die zuständigen Kommissionen zum Schulleiter aller Wanger Schulen, auch der Sekundarschule, gewählt. Der Amtsantritt für die neue Stelle ist im August 2008.

Wahl: Der Solothurner Jurist Hans Schatzmann, wohnhaft in Wangen an der Aare, wird zum Präsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft gewählt.

Restaurant Cappuccino: Die Aargauer Künstlerin und bekannte Tätowiererin Lilou Schneider stellt ihre mit Acryl, Tusche und Farbstift gemalten Bilder aus.

Restaurant Sternen: Paul und Jacqueline Wietlisbach übergeben ihren Betrieb an Petra und Stephan Bolli. Die Gaststätte in der Vorstadt erhält einen neuen Namen: Restaurant & Mercato Stella.

April 2008

FDP Wangen: Als erste Ortspartei lanciert sie an ihrer Hauptversammlung das Wahljahr 2008. Unter dem Slogan „Mir mache Negu mit Chöpf“ will die FDP Wangen zu verschiedenen Themen klar Stellung beziehen.

Race-Inn Roggwil: An der ersten Mofa-Rennveranstaltung erkämpft sich Reto Schaller hinter dem renommierten Rennfahrer Sämi von Gunten den ehrenvollen zweiten Platz.

roviva Roth & Cie AG: 260 Jahre sind es her, seit die Firma 1748 als kleine Rosshaarspinnerei gegründet wurde. Das Familienunternehmen garantiert auch in der neunten Generation für besten Schlafkomfort. An der Jubiläumsfeier wird das von Peter Paul Roth verfasste Buch „Aus Tradition erfolgreich, 260 Jahre ununterbrochene Industriegeschichte für gesunden Schlaf“ vorgestellt.

Burgergemeinde: Die Versammlung stimmt der Vergabe von Bauland im Baurecht an drei Bauwillige im Rütifeld zu.

SVP Wangen: Auch die SVP bereitet sich auf das Wahljahr vor. An der Hauptversammlung formuliert sie ihr Wahlziel, möglichst alle Sitze im Gemeinderat und in den Kommissionen halten zu können.

Trachtengruppe Wangen und Umgebung: An der Hauptversammlung werden folgende Mitglieder für die langjährige, aktive Vereinstätigkeit geehrt: Vreni Buchmüller und Anna Schüpbach, 40 Jahre, Annalise Vogel, 30 Jahre und Marietta Käser, 20 Jahre. Für ihre grossen Verdienste als Trachtenschneiderin wird Marietta Käser die Ehrenmitgliedschaft verlieht.

Museumsverein: An der Hauptversammlung werden der Jahresbericht, die Jahresrechnung und das Tätigkeitsprogramm genehmigt. Das Neujahrsblatt 2008 wird mit Interesse gelesen. Der Verein zählt an der HV 135 Mitglieder, davon sechs Neumitglieder.

Kellertheater: Unter der Regie von Dora Jäggi spielt das Team der Fürebe-Büni die „Perlehochzyt“, ein Theaterstück mit einer verzwickten und turbulenten Handlung. Das Publikum amüsiert sich köstlich und die engagierten Spielerinnen und Spieler geniessen den reichlich gespendeten Applaus.

Mai 2008

Holzbrückveteranen / Pontonierhaus: Auch am 4. Militärsuppentag wird die Erbssuppe nach Originalrezept gekocht und den vielen Gästen in die Teller geschöpft. Ein 5. Suppentag folgt bestimmt!

Schwimmbad: Zur Saisonöffnung des Schwimmbades hat unfreundliches Wetter schon fast Tradition. Trotzdem finden sich einige mutige Badegäste ein und hoffen auf wärmere Temperaturen.

Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach / hoher Besuch: Eine Delegation von Regierungsvertretern aus Syrien, Palästina, Jordanien, Jemen und dem Libanon besuchen

den Waffenplatz. Regierungsstatthalter Martin Lerch erklärt den Gästen die Funktion des Bevölkerungsschutzes auf Gemeinde- und Bezirksebene und zeigt auf, wie Feuerwehr, Polizei, Sanität und technische Werke zusammenarbeiten.

„**Italiauto**“: Das erste Oldtimertreffen „Italiauto“ auf dem Salzhausplatz war ein voller Erfolg. Etwa 3000 Besucher bewunderten die ungefähr 170, auf Hochglanz polierten, italienischen Oldtimer.

Juni 2008

Tag der Tracht: Die Frauen der Trachtengruppe Wangen und Umgebung geben bei Kaffee und Gebäck gerne Auskunft über die verschiedenen Berner Trachten und über die Aktivitäten des Verein wie Tanzen und Singen.

Handels- und Gewerbeverein: Der Verein lädt zusammen mit „respekt at wangen“ zu einem Vortrag über Suchtprävention in Betrieben ein. Als Referent ist Philipp Schmutz, Psychologe und Mitarbeiter der Berner Gesundheit anwesend.

Gemeindeversammlung: Die Jahresrechnung 2007 wird diskussionslos und einstimmig genehmigt. Sie schliesst mit einem Defizit von rund 1,77 Millionen Franken ab, bedingt durch ausserordentliche Abschreibungen, welche an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2007 beschlossen wurden. Für Landerwerb und Vorfinanzierung der Erschliessung am Finkenweg genehmigt die Versammlung einen Kredit von Fr. 800'000.

Schwimmbad: Im Rahmen des Konzeptes „Fit und schlank“ steht für die Fitness in der Badi neu ein Beach-Soccer-Feld bereit. Die Anlage soll für Jugendliche Anreiz für mehr Bewegung sein.

Reformierte Kirchgemeinde: Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2007 und den Nachkredit von Fr. 12'000 für ausserordentliche Abschreibungen einstimmig. Auch das neue Reglement für die Spezialfinanzierung für Liegenschaften der Reformierten Kirchgemeinde findet Zustimmung.

Realschule: Dank eines Gewinns in einem Wettbewerb verbringt die 7. Realklasse mit ihrer Lehrerin Monika Müller einen „geschenkten Tag“ im Seilpark Balmberg. Mut und Abenteuerfreude sind mit im Gepäck!

Museumsverein: An der Besichtigung des Museums „Altes Zeughaus“ in Solothurn und dem anschliessenden Nachtessen im Hotel „Krone“ nehmen 25 Mitglieder teil.

Pontoniersportverein: Vom Kantonal Bernischen Pontonier-Wettfahren in Murgenthal bringen die Teilnehmenden einen Silber-Lorbeer-Kranz und weitere Auszeichnungen mit.

Juli 2008

Sekundarschule: Die Abschlussklasse präsentiert ihr Theaterstück „D Badwanne“, eine Kriminalkomödie von Markus Michel, unter der Regie von Lehrer Beat Jutzler.

Nach 36 Jahren engagierter Lehrtätigkeit an unserer Sekundarschule geht Beat Jutzler in Pension.

Gemeinnütziger Frauenverein / Ferienpass: Das vielfältige Angebot findet auch nach zwanzig Jahren reges Interesse.

August 2008

Pontoniersportverein: Der Verein begibt sich auf die allererste Fernfahrt im Ausland, seit dieser im Jahre 1902 gegründet wurde. Die 21 Teilnehmenden reisen mit dem Zug nach Regensburg, das Ponton „Biragon“ wird per Camion transportiert. Ab Regensburg führt die Donau-Flussreise via Passau nach Wien. Beim Heurigen wird auf die gelungene Fahrt angestossen!

14. Brocante: Alljährlich besuchen unzählige Sammler und interessierte Besucher die Antiquitäten- und Kunsthandwerksausstellung im Salzhaus.

Zirkus: Mit Tieren, Clowns und Jongleuren macht der Zirkus Harlekin in Wangen Halt.

Schwimmbad: Nach 23 Jahren Tätigkeit als sehr umsichtiger Bademeister verlässt Roger Luterbacher die Badi Wangen; als Nachfolger wird Christoph Hiltbrunner aus Madiswil gewählt.

Städtligalerie: Bereits zum dritten Mal stellt die Kunstmalerin Margarita Flad aus Balsthal ihre in kräftigen Farben gemalten Werke aus.

Finanzverwaltung: Finanzverwalter Hans Fuchser geht nach 33 Jahren in Pension. Seine Nachfolgerin, Manuela Perillo, hat ihre Stelle am 1. Juli angetreten.

Pontoniersportverein: Zum alljährlichen Fischessen an der Aare gehört auch das Schlauchbootrennen, bei dem 28 Boote um den Sieg ruderten.

Schweizerischer Wettkampf: Im Salzhaus fand das Swiss Open der Armdrückerinnen und Armdrucker statt. In der Kategorie „Anfänger“ siegt Jasmin Ryf, Wangen an der Aare und in der Kategorie „Master“ bis 85 Kilo wird der Wanger Beat Zuber nach intensiven Kämpfen ehrenvoller Dritter.

Reformierte Kirchgemeinde: Über 100 Seniorinnen und Senioren nehmen an der diesjährigen Reise teil. Das Ziel ist die Halbinsel Au am Zürichsee.

Blumenboutique Vorstadt: Sara Binggeli-Bohner löst aus familiären Gründen ihr Blumengeschäft auf. Die Floristin Maya Gyax zügelt vom Städtli in das Lokal in der Vorstadt und feiert mit der Eröffnung auch „10 Jahre Lunaria“.

September 2008

Militärbrücke: Am 23. August 2005 wurde die 1970 erstellte, provisorische Brücke in der Bleike vom Hochwasser weggerissen. Unter dem Motto „Eine Brücke die verbindet“ wird die neue Brücke von politischen Vertretern aus den vier Anstössergemeinden Walliswil bei Niederbipp, Walliswil bei Wangen, Wangen an der Aare und Wiedlisbach und durch Oberst i Gst Heinz Büttler feierlich eingeweiht. Auch die Bevölkerung ist zum „Brückenfest“ mit militärischer Verpflegung eingeladen.

Oberaargauer Brassband: Das Galakonzert der OBB bietet den Liebhabern von Blasmusik alljährlich einen ganz besonderen Hörgenuss. Mit feurigen Klängen bringt die OBB A-Band südamerikanische Stimmung ins Salzhaus.

Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach: Die stationierten Truppen danken der Bevölkerung mit einem Vorbeimarsch im Städtli, begleitet von einem Rekrutenspiel und dem Auftritt der weltberühmten Suworow-Kadetten aus Moskau.

Oktober 2008

Drogerie in der Vorstadt: Am 1. Oktober übernehmen die diplomierten Drogisten Adrian Roth und Sarah Schmid von der Flatt AG die DROPA Drogerien in Egerkingen und Wangen an der Aare.

Waffenplatz Wangen - Wiedlisbach / Swiss Open 08: 400 Diensthundeführer aus 15 Ländern bestreiten am Swiss Open 08, ein grosser, internationaler Anlass, mit ihren Schutz- und Spürhunden einen wettkampfmässigen Einsatz.

Jugend-EM der Orientierungsläufer: 1700 Orientierungsläuferinnen und -läufer aus 29 Nationen bestreiten in Langenthal, Solothurn und Rüttenen Wettkämpfe. 400 teilnehmende Jugendliche sind in den Unterkünften des Waffenplatzes Wangen - Wiedlisbach einquartiert.

Handels- und Gewerbeverein Wangen: An einem Littering-Nachmittag beteiligen sich über 20 Mitglieder des Vereins und säubern das Aareufer, den Bahndamm und verschiedene Wege vom Unrat.

Wangen / Wiedlisbach: Die Betriebsfeuerwehr des Zeughauses Wangen und die Feuerwehr Wiedlisbach stehen gemeinsam im Einsatz, um einen Brand an der Ausbildungshalle der Transporttruppen im Chleihölzli zu löschen.

Automobil: Peter Rikli fährt auf dem Salzburgring in beiden Porcar-Rennen zum Sieg.

Kellertheater: Zum Start der Saison 2008/2009 lassen Irene und Konrad Hodel Erinnerungen von einer Reise durch Westchina und Kirgistan aufleben.

Unsere Verstorbenen November 2007 bis Oktober 2008

29. November	Balsiger-Aeschbacher Liseli, 1928 Schachenstrasse 8, Wangen an der Aare
01. Dezember	Montigel Gertrud, 1914 Jurastrasse 1, Wangen an der Aare
15. Dezember	Wagner-Gilgen Klara, 1916 Hohfurenstrasse 28, Wangen an der Aare
01. Januar	Schulthess-Wunderle Dora, 1929 Zeughausstrasse 20, Wangen an der Aare
03. Januar	Vogel-Lanz Rosalie, 1921 Dammweg 3, Wangen an der Aare
05. April	Sollberger-Waldspurger Elisabeth, 1927 Vorstadt 11, Wangen an der Aare
18. April	Schmitz-Boissier Claire Elisabeth, 1930 84, chemin des Princes, 1244 Choulex
10. Mai	Nussbaum Hans, 1922 Dählenweg 7, Wangen an der Aare
26. Mai	Gressly-Kläy Annalis, 1937 Solothurn
09. Juni	Ryf-Sigrist Hans, 1922 Jurastrasse 11, Wangen an der Aare
22. Juni	Fankhauser-Meyer Johanna, 1922 Hohfuren 14, Wangen an der Aare
26. Juni	Minder-Brügger Annemarie, 1943 Jurastrasse 31, Wangen an der Aare
21. September	Simon Reiner, 1943 Blumenweg 3, Wangen an der Aare
15. Oktober	Füeg Ernst, 1914 Jurastrasse 23, Wangen an der Aare

Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

In eigener Sache

Der Museumsverein Wangen an der Aare besteht seit 1988. Gemäss Statuten kümmert er sich im Auftrag der Gemeinde um den Aufbau, die Organisation und den Betrieb eines Ortsmuseums und fördert das Geschichtsbewusstsein. Seine reguläre Publikation ist das Neujahrsblatt. In diesem Jahr erscheint die zwanzigste Ausgabe.

Mit Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen versuchen wir, diesen Zielen gerecht zu werden.

Falls Sie an Lokalgeschichte interessiert sind, können Sie mit einer Mitgliedschaft oder einem Abonnement des Neujahrblattes unsere Bestrebungen unterstützen.

Anmeldung an: Elsbeth Klaus, Sekretärin, Finkenweg 14, 3380 Wangen a/A

Unser Dank

Der Museumsverein wird unterstützt

- ❖ durch die Vereinsmitglieder mit der Einzahlung des Jahresbeitrages und der Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen
- ❖ mit einem Budgetkredit durch die Einwohnergemeinde

Wir danken allen, die im vergangenen Jahr Interesse an der Tätigkeit des Museumsvereins gezeigt haben.

Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare,
im Gemeindehaus Wangen a.A.

Satz: Hählen Markus

Druck: ABC-Druckerei AG
Mühlebachstrasse 2
3380 Wangen an der Aare

Autoren: sind aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich

Auflage: 225 Exemplare, erscheint jährlich

Verkauf: Gemeindeverwaltung Wangen a.A.

Die mit Blassblau unterlegten Texte kamen
nach Drucklegung hinzu.

Titelbild: Geschichtliche Inschrift mit Landsknecht. Maler unbekannt (Signatur I.C.K.). Oel auf Leinwand. Entstehungszeit unsicher. Gemälde 1978 restauriert.
Text: „Anno 1407. Disse Vogtey hingelichen War Herr heinrich gruber für Zwölff Jahr Gross Weibel zu Bern war er füran Seines hanndwercks ein Zimmerman. Anno 1419. Der Erst zu disser Lanndvogtey Erwelt Heisst Petter Ireeney.“. Die Jahrzahl 1407 kommt dreimal vor.
